

<h2>Sekten und Sondergruppen</h2>

- 1. Sekten / Sondergruppen allgemein.....2**
- 2. Klassische christliche Sekten bzw. Sondergruppen.....2**
 - 2.1. Adventismus.....2
 - 2.2. Zeugen Jehovas.....3
 - 2.3. Neuapostolische Kirche.....4
 - 2.4. Die Mormonen.....5
- 3. Jugendsekten.....6**
 - 3.1. Kinder Gottes / Familie der Liebe / Familie international.....6
 - 3.2. Bhagwan.....6
 - 3.3. Hare Krishna.....6
 - 3.4. Transzendente Meditation (TM).....6
 - 3.5. Mun-Sekte / Vereinigungskirche.....6
- 4. Charismatische Sondergruppen und Neuoffenbarungen.....7**
 - 4.1. Spiritismus, Pfingstbewegung und charismatische Erneuerung.....7
 - 4.2. „Katholische“ Sondergruppen.....7
- 5. Esoterische und okkultistische Sondergemeinschaften.....9**
 - 5.1. Rosenkreuzer.....9
 - 5.2. Freimaurer.....10
 - 5.3. Scientology.....16
 - 5.4. Moderner Hexenkult (Wicca) und andere neuheidnische Bewegungen.....17
 - 5.5. New Age, Theosophie, Anthroposophie und Ariosophie.....17
 - 5.6. Satanismus.....20

1. Sekten / Sondergruppen allgemein

Das Wort Sekte kommt von „sequi“ (folgen), zur religionswissenschaftlichen Bedeutung von „Sekte“ passt aber besser das lateinische Wort „secare“ (abschneiden, abtrennen, absondern). Denn unter einer Sekte versteht man eine religiöse und/oder weltanschauliche Gruppe, die dazu tendiert, sich in mehrfacher Hinsicht „abzusekern“, weshalb man auch von „Sondergruppen“ sprechen kann – ein Wort, das nicht so stark negativ besetzt ist wie das Wort „Sekte“. Sekten / Sondergruppen tendieren konkret dazu, sich abzugrenzen

1. von der großen Masse (eine Sekte betrachtet sich in der Regel als exklusive Minderheit, als „Elite“, welcher die große Masse der anderen Menschen als verdorbene „massa damnata“ gegenübersteht),
2. vom Bösen (eine Sekte tendiert dazu, sich als „Kirche bzw. Religion der Reinen“ anzusehen und zu glauben, das sie aus ihren Reihen alles Unreine radikal ausmerzen kann, daher geht sie mit Sündern in ihren Reihen meist sehr rigoros um und stellt an die Mitglieder ein hohes Maß Anforderungen)¹
3. von Bereichen der Gesellschaft (Sekten tendieren dazu, sich z.B. von Politik, Kunst, Wissenschaft, Kultur etc. abzusekern, wenngleich nicht jede Sekte hier dieselben Präferenzen hat)
4. von Bereichen des religiösen Lebens (Sektierer sind „religiöse Spezialisten“, die dazu tendieren, sich auf nur einen einzigen religiösen Aspekt zu konzentrieren oder diese überzubetonen und die anderen Aspekte zu vernachlässigen: z.B. nur Lehrverkündigung, oder nur Diakonie oder nur Gebet und Meditation etc.)
5. von wichtigen weithin anerkannten Verhaltensnormen und Glaubensanschauungen (sofern es sich um christliche Sekten handelt, tendieren diese z.B. dazu, die Bibel selektiv zu lesen, im Extremfall bestimmte biblische Bücher aus dem Kanon auszuschließen, oder zumindest bestimmte in der Bibel nur am Rande erwähnte Anschauungen und dunkle Bibelstellen wie z.B. Andeutungen einer „Taufe für die Toten“ in 1 Kor 15,29 in den Mittelpunkt zu rücken).

Nicht bei allen Sekten / Sondergruppen finden sich alle fünf Merkmale, und nicht bei allen in derselben Radikalität. Insofern kann man Sekten nicht scharf von Nicht-Sekten unterscheiden, man kann eigentlich nur von Sektenmerkmalen sprechen, die in konkrete Gruppen mehr oder weniger stark ausgeprägt sind. Das „Abgrenzen“ in den genannten Hinsichten ist nicht von vornherein als negativ zu beurteilen; in der Tat findet man die genannten Merkmale oder zumindest einige von ihnen mehr oder weniger in allen Gruppen. Hier sollen jedoch Gruppen behandelt werden, bei denen die genannten Merkmale oder einige von deutlich hervorstechen, und die (unter anderem) aufgrund dieser Tatsache von den traditionellen Kirchen abgelehnt und als mehr oder weniger fehlgeleitet angesehen werden.

2. Klassische christliche Sekten bzw. Sondergruppen

Hierzu zählt man gewöhnlich vor allem die vier folgenden Sondergruppen: Adventismus, Zeugen Jehovas, Neuapostoliker und Mormonen. Diese haben gemeinsam, dass sie im Bereich des anglo-amerikanischen Protestantismus des 19. Jahrhunderts entstanden sind, und eschatologisch ausgerichtet sind, d.h. die Wiederkunft Christi in der nahen Zukunft erwarten.

2.1. Adventismus

Der Baptist William Miller (1782–1849) beschäftigte sich im Jahr 1831 mit der Frage: Wann kommt Christus wieder? Die Bibelstelle Dan 8,14: „2300 Abende und Morgen, bis das Heiligtum gereinigt wird.“ bedeutet nach Miller, das Christus 2300 Jahre nach der Heimkehr Esras (457 v. Chr.) wiederkommen wird, d.h. im Frühjahr 1844 (am 22. März 1844) müsse die Rückkehr vollzogen sein). Seine Anhänger nannten sich „Adventisten“ (Ankunfts-Gläubige). Als dieses Datum verstrich, las Miller aus Mt 25 („die Ankunft des Bräutigams verzögert sich bis Mitternacht“) heraus, dass die Ankunft sich um ein halbes Jahr verzögern würde; er und seine Anhänger erwarteten daher Oktober 1844 erneut die Ankunft Christi. Nach der neuerlichen Enttäuschung gab Miller zu dass er sich geirrt hatte und gab auf.

Eine der damaligen Adventistinnen, Frau Ellen Gould White (1827–1915), hatte jedoch in der Nacht, als man vergeblich auf Christus wartete, eine Offenbarung. Das Datum sei richtig gewesen, nur die Erwartung falsch. Christus habe nun das himmlische Heiligtum „gereinigt“, und zwar dadurch, dass von jetzt an eine das göttliche Gesetz wieder voll zu Geltung kommen würde. Die Christenheit sei unter der Führung des Papstes, welcher der Antichrist sei, vom Gebot „Du sollst den Sabbat (= Samstag) heiligen“ abgewichen, indem man den Ruhetag auf den Sonntag verlegt habe. Dies stellten die Adventisten unter der Führen Whites wieder her. Damit war eine neue Sekte geschaffen, deren erste „Prophetin“ Ellen Gould White wurde. Historisch ist es falsch, dass ein Papst das Ruhetagsgebot vom Samstag auf den Sonntag verlegt haben. Die Christen haben von Anfang den „ersten Tag der Woche“, den Sonntag, an dem Christus auferstand, zum „Tag des Herrn“ erhoben. Dass der Papst der Antichrist ist, rechtfertigte Ellen Gould White dadurch, dass er die Zahl 666 des Antichristen in seinem Namen trage: Er nenne sich „Stellvertreter des Sohnes Gottes“, lateinisch VICARIVS FILII DEI, war auf der päpstlichen Tiara stehe, und wenn man die Buchstaben als lateinische Zahlzeichen liest und die so bezeichneten Zahnen zusammenzählt, kommt 666 heraus. Allerdings steht dies erstens nicht auf der päpstlichen Tiara (dort steht überhaupt nichts), zweitens war dies nie Titel des Papstes (echte Papsttitel waren Vicarius Christi oder Vicarius Dei oder Successor Petri etc., aber nicht Vicarius Filii Dei), drittens ist der Titel auch theologisch falsch, denn der Papst ist kein Stellvertreter Christi in einer Eigenschaft als Sohn Gottes, sondern er repräsentiert ihn höchstens in seiner Eigenschaft als Haupt der Kirche. – Im Übrigen ergibt sich 666 sehr oft in Namen, z.B. ironischerweise auch im Namen der Adventisten-Prophetin, wenn man ihn liest als ELLEN GOVL D VVITE.

¹ Vgl. hierzu besonders die Sekte der Katharer im Hochmittelalter, die sich selbst die katharoi = „die Reinen“ nannten; gegen das Bestreben, eine „Kirche der Reinen“ zu errichten, scheint Jesu Gleichnis vom „Unkraut unter dem Weizen“ (Mt 13,24-30) gerichtet zu sein.

Die Adventisten sind ebenso wie die Zeugen Jehovas bekannt für eine sehr wörtliche Bibelauslegung (Ablehnung der Evolutionslehre und der historisch-kritischen Exegese), aber auch für rigorose Lebensführung (Ablehnung des Rauchens, aber auch von Alkohol; nach der ursprünglichen Lehre, die aber heute nicht mehr allgemein eingehalten wird, war auch Kaffee verboten, und der Verzicht auf Fleischgenuss wurde empfohlen).

Die größte adventistische Kirche, die sich auf Ellen Gould White zurückführt, ist heute die Freikirche der Siebten-Tages-Adventisten (STA, engl. Seventh-Day Adventists, SDA), die synodal verwaltet wird; oberstes Leitungsgremium ist eine parlamentarisch gewählte Generalkonferenz in Silver Spring (Maryland, USA), die als Vorsitzenden einen Präsidenten wählt. Seit 2010 hat dieses Amt der 20. Präsident Ted Wilson inne. Erwachsene Mitglieder: ca. 17 Millionen (Deutschland: 36.000).

2.2. Zeugen Jehovas

Der Millionär Charles Russell (1852–1916) erwartete als Leiter einer um 1870 von ihm gegründeten adventistischen Bibelstudien­gruppe, dass Christus 1874 wiederkommen würde, und die nach dem Verstreichen dieses Jahres erwartete die Gruppe für 1878 ihre himmische Entrückung. 1879 gründete Russell die Zeitschrift „Der Wachturm“ und 1881 als zugehörigen Verlag die „Wachturm-Gesellschaft“ (Watch Tower Society) und machte sich damit selbständig. Die neue Religionsgemeinschaft nennt man zuerst „Ernste Bibelforscher“, später „Zeugen Jehovas“. Russell nannte sich Prophet der Endzeit. Seine beiden wichtigsten Zeitprophezeiungen (1914 Ende der Herrschaft unvollkommener Menschen, was er später auf 1918 verschob) trafen nicht ganz in der Weise ein, wie er es erwartet hatte. Die 1914er Prophezeiung vom Friedensreich Christi auf Erden konnte aber, als der erste Weltkrieg ausbrach, umgedeutet werden: Der vorhergesagte Friede sei im Himmel eingetreten, in dem Satan auf die Erde geworfen wurde, was zum Ausbruch des Krieges geführt habe. Russells Nachfolger als „Präsident der Wachturm-Gesellschaft“, sein Rechtsanwalt Joseph Franklin Rutherford (1869–1942) verwarf viele Lehren seines Vorgängers Russell. Seine Prophezeiung, dass 1925 das „Goldene Zeitalter“ auf Erden anbrechen würde, und dass bald die auferstandenen „Fürsten“ des Alten Testaments in eine von den Zeugen Jehovas gebaute Villa in Kalifornien einziehen würden, trafen nicht ein. Er schickte die Zeugen Jehovas im „Felddienst“ mit Grammophonplatten von Haus zu Haus. Heute steht kein einzelner Mann mehr an der Spitze (der seit 2000 amtierende siebte Präsident der Wachturm-Gesellschaft, Don Alden Adams, hat nur die organisatorische Leitung des Verlages, er ist nicht der geistliche Führer). Die Religionsgemeinschaft wird statt dessen von der „Leitenden Körperschaft“ geführt, der ca. 10 bis 20 ältere Zeugen Jehovas angehören, und die fortwährend ausgewechselt wird. Die Bücher der Zeugen Jehovas erscheinen nur noch anonym. Nach 1925 hat es noch *ein* Endzeitdatum gegeben, das aber nur als „möglich“ hingestellt wurde (während die Endzeiterwartung 1925 noch „mit absoluter Zuverlässigkeit“ ausgesprochen worden war): 1975 sollen 6000 Jahre nach Adam vergangen sein und zu diesem Termin – so hieß es – könnte möglicherweise das Tausendjährige Reich anbrechen. Nachdem der Termin 1975 verstrichen war, betonte man, dass erst 6000 Jahre nach Eva bzw. nach dem Sündenfall der Endzeitkrieg von Harmagedon vorbei sein wird. Einige Menschen aus der Generation von 1914 werden diese Schlacht noch erleben, so verkündigten die Zeugen Jehovas bis 1995. Seitdem heißt es nur noch unbestimmt, dass wir in der Endzeit leben, ohne dass ein konkretes Jahr für das Ende genannt wird. Die Wachturm-Gesellschaft betreibt eine gigantische Buchproduktion, in der zahlreiche bibelerklärende Bücher und Zeitschriften produziert werden, welche die Zeugen Jehovas selbst lesen und im Predigt­dienst öffentlich verbreiten sollen. Die Zeugen Jehovas werden heute intensiv geschult und mit der Bibel sowie den Schriften der Wachturm-Literatur vertraut gemacht. Sie erhalten auch außerdem eine Schulung für den missionarischen Predigt­dienst an der Straße und von Haus zu Haus. Es wird erwartet, dass jeder Zeuge Jehovas jede Woche 3 ½ Stunden an den (auf zwei Tage in der Woche verteilte) Versammlungen seiner Religionsgemeinschaft besucht und außerdem regelmäßig an der Straße und von Haus zu Haus missioniert. – Verbreitung: Weltweit ca. 7,5 Millionen Verkündiger (Deutschland: 165.000)

2.3. Neuapostolische Kirche

1. Die katholisch-Apostolische Kirche. Zwölf charismatisch veranlagte Personen schlossen sich 1835 in London zu einem neuen Apostel-Kollegium zusammen. Wie es am Anfang der Kirche 12 Apostel gab, so müsse es auch am Ende 12 Apostel geben, die die Welt evangelisieren. Jetzt, kurz vor der Wiederkunft Christi, sei es soweit. So gründeten die zwölf als endzeitliche Kirche die „Katholisch-Apostolische“ Kirche: Jedem „Apostel“ wurde ein bestimmter Arbeitsbereich zugewiesen:

1. „Apostel“ Cardale: Juda – England und Nordamerika
2. „Apostel“ Drummond: Benjamin – Schottland und protestantische Schweiz
3. „Apostel“ Perceval: Manasse – Italien
4. „Apostel“ King-Church: Isaschar – Dänemark, Niederlande und Belgien
5. „Apostel“ Armstrong: Sebulon – Irland, Griechenland und Orient
6. „Apostel“ Woodhouse: Ruben – Süddeutschland und Österreich
7. „Apostel“ Tudor: Ephraim – Polen, Indien und Australien
8. „Apostel“ Dalton: Asser – Frankreich und die röm.-kath. Schweiz
9. „Apostel“ Carlyle: Simeon – Norddeutschland
10. „Apostel“ Sitwell: Naphtali – Spanien und Portugal
11. „Apostel“ Dow: Dan – Russland, Finnland und Baltikum
12. „Apostel“ Mackenzie: Gad – Schweden und Norwegen

Doch ein „Apostel“ nach dem anderen starb, ohne das Christus wiederkehrte. 1901 starb als letzter „Apostel“ Woodhouse. Der letzte von einem dieser Endzeitapostel geweihte Diakon starb 1972. Damit war die katholisch-apostolische Kirche am Ende. Doch hatte sich lange vorher schon eine lebensfähige Gruppe von ihr abgespalten, die bis heute existiert, und sich „Neuapostolische Kirche“ nennt.

2. Die Neuapostolische Kirche.

1860 setzte ein Mitglied der katholisch-apostolischen Kirche, der „Prophet“ Heinrich Geyer, neue Apostel ein, um Ersatz für die sterbenden alten Apostel zu schaffen.

Er berief sich dabei direkt auf Gott, aber das alte Apostelkollegium erkannte diesen Akt nicht an: 1863 wurde Geyer deshalb vom alten Apostelkollegium exkommuniziert. Die von Geyer eingesetzten neuen Apostel verstanden sich als eine neue Kirche: Die neuapostolische Kirche. 1878 exkommunizierten aber auch sie den Propheten Geyer, weil dieser weiterhin „eigenmächtig“ agierte. Die neuapostolische Kirche verdankt somit ihre Existenz einem nach ihrem eigenen Urteil von der wahren Kirche abgefallenen falschen Propheten – ein merkwürdiges Selbstverständnis.

Die Neuapostolische Kirche (NAK) ist in der Lehre in vielen Punkten eher protestantisch als katholisch, hat jetzt Sondern Lehren wie die Totentaufe, glaubt an die baldige Wiederkunft Christi und hat viel Ämter, durch welche exklusiv das Heil vermittelt wird. Ganz oben in der Hierarchie stehen die „Apostel“ (dabei hat man die Zwölfzahl längst überschritten); als oberster Amt gilt seit 1896 dasjenige des sog. „Stammapostels“. Dieser hat eine absolute Autorität, die noch über diejenige des Papstes in der katholischen Kirche hinausgeht, da der Stammapostel Offenbarungen empfangen kann.

Der bekannteste Stammapostel war Johann Bischoff, der das Amt 1930 bis 1960 innehatte. Seit 1951 verkündigte er als neue Offenbarung, dass Christus noch zu seinen Lebzeiten wiederkommen würde „Abraham war der erste, der Offenbarungen empfing; ich bin der letzte, und nach mir kommt keiner mehr“. Nach seinem Tode verkündigte sein Nachfolger, „Stammapostel“ Walter Schmidt: „Gott hat seinen Willen geändert.“ Er gibt den Gläubigen „noch eine Gnadenfrist“.

Mitglieder: weltweit ca. 10 Millionen (Deutschland: 350.000, viertstärkste Konfession). Heutiger, neunter Stammapostel: Jean-Luc Schneider (seit 2013) mit Sitz in Zürich.

2.4. Die Mormonen

1. Geschichte Der Gründer, Joe (Joseph) Smith (1805–1844), fungierte als „Prophet“ der neuen Religion von 1830 bis 1844. Angeblich fand er bereits 1823, von einem Engel namens Moroni angeleitet, das in einem Hügel (den der Engel „Cumorah“ nannte) in der Nähe von Smiths Wohnhaus in der Gegend von Manchester / New York vergrabene, auf Goldplatten geschriebene „Buch Mormon“, das die Bibel ergänzen soll.² In der Steinkiste, in welcher er das Goldplatten-Buch fand, fand Smith auch eine „Prophetenbrille“, mit deren Hilfe er das in einer reformierten altägyptischen Sprache geschriebene Buch übersetzt haben will (wenn er durch die „Brille“ auf die Goldplatten schaute, sah er angeblich den Text in englischer Übersetzung). Das Original des Buches musste er nach der Übersetzung dem Engel übergeben; außer einer Gruppe von drei und einer weiteren Gruppe von acht Anhängern der Mormonen durfte Smith das Buch keinem Menschen zeigen. 1830 erschien Smiths englische „Übersetzung“ des Buches Mormon, dadurch gründete er die Mormonenkirche oder „Kirche der Heiligen der Letzten Tage“. Inhalt des Buches: Amerika ist das gelobte Land; Indianer sind Nachkommen der verlorenen 10 Stämme der Israeliten; Christus erschien nach seiner Auferstehung in Amerika und gründete dort eine Kirche. Smith erwartete später käuflich einen ägyptischen Papyrus, den er ebenfalls mit seiner Prophetenbrille übersetzte und als ein weiteres Offenbarungsbuch, das „Buch Abraham“, deklarierte. Smith wollte Präsident der USA werden, schaffte es aber nur zum Bürgermeister von Nauvoo (Illinois). Als solcher lies er die Druckanlagen eines Mormonen-kritischen Verlages zerstören und kam deshalb ins Gefängnis. Dort wurde er vom aufgebrachten Pöbel erschossen. – Smiths Nachfolger Brigham Young (1844–1877) führte über 10.000 Mormonen in die amerikanische Wildnis (ähnlich wie einst Moses die Israeliten in die Wüste geführt hatte); nach vielen Strapazen gelangte dieser „große Treck“ ins Salzseetal der Rocky Mountains, wo die Mormonen eine Stadt gründeten: Salt-Lake-City. Young erklärte die schon von Smith praktizierte Vielehe zum Glaubenssatz. 1890 wurde die Vielehe aber wieder aufgehoben damit kam man einer Forderung der US-Regierung nach, die dies zur Bedingung gemacht hatte, dass das Mormonen-Territorium als Bundesstaat Utah in die USA aufgenommen werden konnte.

2. Organisation. An der Spitze der Organisation der Mormonenkirche steht der Präsident (= Prophet und Offenbarer), der Rat der 12 und Rat der 70. Geldeinkünfte: Mitglieder geben Zehnten.

3. Lehre I. Das Buch Mormon und weitere mormonische Schriften ergänzen die Bibel (Offenbarung ist nicht abgeschlossen). II: Gott ist dem „Gesetz des Fortschritts“ unterworfen: Er war einst Mensch und hat sich zum Gott hochgearbeitet; auch wir heutige Menschen können Götter werden; Gott hat einen Leib und wohnt auf dem Planeten „Kolob“ im Sternsystem „Kokabeam“. Christus ist ein „anderer Gott“, den der ursprüngliche Gott mit einer „himmlischen Mutter“ zeugte.

III. Priestertum: Man unterscheidet das aharonitische Priestertum (das jeder männliche Mormone ausübt) vom melchisedekischen Priestertum (eine besondere Priesterklasse).

IV. Tempelrituale. Außer Kirchen betreiben die Mormonen sog. Tempel, in denen besondere Rituale ausgeübt werden:

- Totentaufen: größtes genealogisches Register der Welt.
- Endowment (Ausstattung): geheime Passworte für den Himmel.
- Ehesiegelung: für die, die auch im Himmel verheiratet bleiben.
- Zweite Salbung: Salbung hoher Mormonenfürsten zu Göttern.

4. Praxis a) vorbildliche Teilnahme am gesellschaftlichen Leben; b) kein Tabak, Alkohol, Kaffee, Tee.

5. Mitglieder und heutige Führung. 15 Millionen weltweit (Deutschland: ca. 40.000).

Seit 2008 leitet die Mormonen der sechzehnte „Prophet“: Thomas Spencer Monson in Salt Lake City.

6. Kritik. a) Gott wird menschenähnlich geschildert: hat einen Leib, ändert seine Meinung (z.B. bezüglich der Vielehe und der Zulassung Schwarzer als Priester, denen das Priestertum auf göttliche Weisung hin erst verweigert, dann erlaubt wurde)

b) Die Glaubwürdigkeit Smiths und Schriften der Mormonen wird bezweifelt:

- Die These des Buches Mormon, daß Indianer Nachkommen israelitischer Stämme sind, wird von nicht-mormonischen Wissenschaftlern abgelehnt.
- ein von Smith aus dem Buch Mormon herausgeschriebener Buchstabe wurde 1828 von einem Orientalisten, Prof. Charles Anthon / New York geprüft und als Fantasiezeichen bezeichnet.
- Das Zeugnis der 3 bzw. der 8 Menschen, die das Buch Mormon gesehen haben wollen, bevor es der Engel mitnahm, wird auf suggestive Fähigkeiten Smiths zurückgeführt.
- Es gibt Indizien dafür, dass das Buch Mormon auf einen unveröffentlichten Roman des Schriftstellers Salomon Spaulding zurückgeht, den dieser beim Verlag eingereicht hatte; kurz darauf starb Spaulding und das Manuskript galt als verloren, während der Verleger Mormone wurde. Nach Aussagen der Angehörigen Spauldings entsprechen Teile des Buches dem verschollenen Roman. Nach P. Meinhold ist das Buch „die kühnste Geschichtsfälschung der Neuzeit“.
- das ägyptische Original des von Smith übersetzten „Buch Abraham“ wurde 1975 vom Egyptologen D.J. Nelson, einem Mormonen, als ägyptisches Begräbnispapyrus identifiziert; Nelson trat nach der Untersuchung aus der Mormonenkirche aus.

7. Quellen. Konrad Altermann: Konfessionskunde, Hannover 1930; Kurt Hutten: Seher, Gr übler, Enthusiasten, Quell Verlag Stuttgart 1989; Lexikon der Sekten, Sondergruppen und Weltanschauungen, Herder 1990.

² Das Buch ist nach „Mormon“ benannt: ein in dem Buch vorkommender Prophet, der im 4. Jh. in Amerika gewirkt haben soll. Der Sohn Mormons mit Namen Moroni soll das Buch Mormon im frühen 5. Jh. kurz vor seinem eigenen Tod vollendet und in dem Hügel Cumorah vergraben haben, wo Smith es 1823 aufgefunden haben will. Moroni wurde nach seinem Tod ein Engel, dieser Engel erschien Smith und führte ihm zu dem Buch.

3. Jugendsekten

Die seinerzeit vom evangelischen Sektenbeauftragten Friedrich-Wilhelm Haack so genannten „Jugendsekten“ waren/sind religiöse Sondergruppen, die in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts entstanden sind, vorwiegend jugendliche Mitglieder hatten, und von diesen den „Ausstieg“ aus der Gesellschaft, den Abbruch von Familienbanden und den Anschluss an einen autoritären „Guru“ verlangten. Viele (nicht alle) dieser Gruppen orientierten vorwiegend nicht an christlichen an hinduistischen oder fernöstlichen Traditionen. Einige dieser „Jugendsekten“, die heute teilweise nicht mehr als solche bezeichnet werden (dürfen), seien hier vorgestellt.

3.1. Kinder Gottes / Familie der Liebe / Familie international

Der Hippie-Führer David „Mose“ Berg, kurz „MO“ genannt (1919–1994), gründete 1969 in den USA die „christliche“ Sekte der Kinder Gottes, später Familie der Liebe, heute Familie international genannt. Er verkündigte „Gottes Wort von heute“ (die Bibel ist „Gottes Wort von gestern“) und prophezeite den Untergang der USA 1973/74 und Jesu Wiederkunft 1993.

Jugendliche der Berg-Gemeinschaft ziehen singend und bettelnd umher, sie sollten MO wie „dumme Schafe“ gehorchen (so die Forderung der Sekte selbst, siehe das folgend Zitat). Die umstrittene ehemalige Missionsmethode war das sog. „Flirty fishing“: weibliche Sektenmitglieder boten sich zur kostenlosen Prostitution an und versuchten, auf diese Weise, neue Mitglieder zu gewinnen.

Leseprobe aus MO's Schrift „Revolution für Jesus“, das Hirtenkapitel S. 46-47:

„Eine andere Art, wie der Herr die Kirche beschreibt, ist das Schaf (Ps 100,3). Er selbst ist unser Hirte (Ps 23,1). Das Schaf ist eines der dümmsten Tiere der Welt. Es kann sich nicht selbst versorgen. Es hängt in seinem Leben und in seiner Führung völlig vom Hirten ab, und es folgt ihm, wo immer er es hinführt. Andererseits, Ziegenböcke . . . sind einige der stursten, rebellischsten Tiere der Welt. . . . Bist du ein demütiges, fügsames Schaf oder ein alter Ziegenbock? Wir werden es daran erkennen, wie weit du dich deinen Hirten fügst. . . . Reg dich nicht auf, wenn dein Hirte (Ältester oder Leiter) alles über dich wissen möchte und es so aussieht, als ob er dich immer beobachtet! Es ist ihnen befohlen . . .“

Nach dem Tode Bergs (1994) begann die Sekte rasch an Bedeutung zu verlieren. Die Leitung hat heute MO's zweite Frau „Maria“ (Karen Zerby) und ihr Mann Steve Kelly. Anhänger: ca. 4500 weltweit (Deutschland: ca. 20).

3.2. Bhagwan

Der Inder Chandra Mohan „Rajneesh“ (1931–1990), auch Bhagwan („Gesegneter“) oder Osho („Meister“) genannt, rief 1970 die „Neo-Sannyas“ (Neue Asketen)-Bewegung ins Leben.

Lehre: Man erlangt das Heil durch dynamische Meditation und Gruppensex. Schlechtes Gewissen, Sünde und Vergebungsbedürftigkeit sind Vorstellungen, die überwunden werden müssen. Durch widersprüchliche Äußerungen und Befehle Bhagwans, denen man bedingungslos glauben und Folge zu leisten hat, soll der Kern der Persönlichkeit „zertrümmert“ und der Versuch aufgegeben werden, das Leben rational zu gestalten. Man soll nur im „hier und jetzt“ leben.

Nach Bhagwans Tod gibt es mehrere unabhängige Zentren (ohne zentrale Führung). Lockmittel sind Bhagwan-Discos in aller Welt. Anhänger: schätzungsweise ca. 500.000 (Deutschland: ca. 20.000).

3.3. Hare Krishna

Der Inder Abhay Charan De, genannt Bhaktivedanta Swami Srilakṣṇa Prabhupada (1896 – 1977), gründete 1966 in New York die ISCON („Internationale Gesellschaft für Krishna-Bewusstesin“), mit Hilfe derer er die vishnuitisch-hinduistische Religion international verbreiten wollte.

Im Mittelpunkt steht des Glaubens steht der hinduistische Gott Vishnu in seiner Gestalt als Krishna. Die Anhänger singen ständig (genauer täglich mindestens 1728 mal) das Mantra: „Hare Krishna, Hare Krishna, Krishna, Krishna, Hare, Hare, Hare Rama, Hare Rama, Rama, Rama, Hare, Hare.“ Dabei gehen sie häufig bettelnd durch die Straßen. Im Gegensatz zu Bhagwan fordert die Gesellschaft von den Mitgliedern strenge Askese (vegetarische Ernährung, wenig Schlaf etc.) Weltweit soll ein Kastensystem eingeführt werden, fünfzig Prozent ihres Einkommens geben die Anhänger der Krishna-Mision. Beim Betteln erlaubte man den Anhängern, den Spender zu täuschen, indem man die Auskunft gab: „Wir sammeln für hungernde Kinder“.

Anhänger: 5 Millionen (Deutschland 5000). Heute Leitung: Internationaler Führungsrat.

3.4. Transzendente Meditation (TM)

Der Inder Maharishi Mahesh Yogi (1911–2008) lehrte seit 1955 besondere Meditationsmethoden, die er seit 1959 auch im Westen unter der Bezeichnung Transzendente Meditation einführte. Sein Nachfolger seit 2008 ist der libanesische Neurowissenschaftler Tony Nader.

Lehre: Wenn alle Menschen TM praktizieren, wird alles besser („Maharishi-Effekt“). Fortgeschrittene erhalten die Allmacht und vor allem die Fähigkeit des Schwebens (Levitation). Anhänger: über 1 Million (Deutschland: 10.000).

3.5. Mun-Sekte / Vereinigungskirche

Der Koreaner San Myung Mun / Moon (1920–2012) wollte der Messias und „dritte Adam“ sein. Der erste Adam scheiterte, weil seine Frau Eva mit Satan verkehrte. Der zweite Adam (= Jesus) war sündlos, beging aber den Fehler, nicht zu heiraten. Der dritte Adam (= Mun) ist sowohl sündlos als auch verheiratet, daher erfolgreich. 1954 gründete er seine Kirche Muns Heirat 1960 war die Hochzeit des Lammes: Er & seine Frau sind der substantielle Gott. Mun rettet die Menschen durch Adoption und Aufnahme in seine Vereinigungskirche. Vollmitglieder werden von Mun persönlich in Massenhochzeiten getraut. Heutige Leitung: Muns Frau und zwei seiner Söhne. Mitglieder: 200.000 (Deutschland 1300).

4. Charismatische Sondergruppen und Neuoffenbarungen

4.1. Spiritismus, Pfingstbewegung und charismatische Erneuerung

Die Anhänger des **Spiritismus** (ca. 20 Millionen entschiedene Anhänger weltweit, aber bis zu 100 Millionen Sympathisanten) glauben, dass sie in spiritistischen Sitzungen (Séancen) mit den Geistern Verstorbener Kontakt aufnehmen können, und möchten von ihnen Auskunft über das Diesseits und das Jenseits erlangen. Erst im 19. Jahrhundert entstand der Spiritismus als weltweite Bewegung. Als Geburtsstunde des Spiritismus gilt das Phänomen des „Klopffeistes von Hydesville“ im Staat New York / USA (1848). Es bildeten sich in der Folgezeit spiritistische Organisationen und sogar spiritistische Kirchen, die den Spiritismus teilweise mit dem Christentum verbinden wollen (Beispiele: das spiritistische Christentum des Johannes Greber und die „geistige Loge Zürich“). Als Vorläufer des christlichen Spiritismus kann die von *Emanuel Swedenborg* (1688-1772) ausgehende Bewegung gelten, der von 1744 bis zu seinem Lebensende als Offenbarungsempfänger, Medium und Geistseher auftrat und die Gründung einer „Neuen Kirche“ anregte, welche sich als christlich versteht, die aber die Bibel völlig anders auslegt als die Tradition, indem sie z.B. die christliche Trinitätslehre ablehnt. Entsprechende swedenborgianische Kirchen entstanden erst 15 Jahre nach seinem Tod (1787) und haben heute ca. 10.000 Anhänger.

Ein mit dem Spiritismus verwandtes Phänomen ist die **Pfingstbewegung** (seit ca. 1890), für welche der unmittelbare Kontakt mit dem Heiligen Geist (verbunden mit Phänomenen wie „Zungenreden“, „Geisttaufe“ und „Geistheilungen“) als konstitutives Merkmal des wahren Christentums gilt. Die Pfingstbewegung setzte sich von den etablierten Kirchen und gründete eigene Kirchen; die etablierten Kirchen wendeten sich ebenfalls sehr scharf von der Pfingstbewegung ab.³ Manche „Pfingstler“ lehnen die christliche Trinitätslehre ab, nennen sich „Oneness Pentecostals“ und sehen die Neue Kirche Swedenborgs als Vorläufer an.

Im Gegensatz zur Pfingstbewegung möchte die weniger radikale **Charismatische Erneuerung** (seit ca. 1960) die Geisterfahrung *innerhalb* der etablierten Kirchen fördern. Die Kirchenleitungen zeigen sich hier oft aufgeschlossen, sofern die „charismatischen Christen“ ihre Form der Glaubenserfahrung nicht verabsolutieren. In manchen Statistiken schreibt man der Pfingstbewegung und charismatischen Erneuerung zusammen mehrere 100 Millionen (!) Anhänger zu.

4.2. „Katholische“ Sondergruppen

Manche traditionalistischen Gruppen trennen sich von der katholischen Kirche, weil sie glauben, dass der derzeitige Papst vom rechten Glauben abgefallen ist. Die meisten sehen sich als Sedisvakantisten, d.h. sie behaupten, dass der päpstliche Stuhl derzeit vakant ist. Es gibt aber auch einige, die einen Gegenpapst anerkennen. Diese entfernen sich meist auch dogmatisch immer mehr von der katholischen Mutterkirche, und sehen in ihrem „Papst“ einen Mystiker und so etwas wie einen unmittelbaren Offenbarungsempfänger. Es sollen hier zwei Sekten genannt werden, die einem solchen „Gegenpapst“ gehorchen, der den amtierenden römischen Papst als Häretiker ansieht.

A. Erneuerte Kirche oder Kirche der Glorie.

Diese wurde gegründet und geleitet von Michel Collin, der sich „Papst“ Clemens XV. (1958–1974) nannte und in dem französischen Dorf Clémery residierte. Collin wurde 1933 regulär zum katholischen Priester geweiht (Kongregation der Herz-Jesu Priester), aber 1950 angeblich von Christus selbst (!) in einer mystischen Weise zum Papst erwählt. Er wurde daraufhin 1951 in den Laienstand versetzt und gründete 1958 seine „Erneuerte Kirche“. 1968 wurde er aus der katholischen Kirche ausgeschlossen. Collin weiht in seiner Kirche zahlreiche Priester, darunter auch Frauen und junge Männer, derart dass fast in jeder Familie ein Priester war und zu Hause die hl. Messe feiern konnte. Später taufte und weihte er auch (von ihm gesichtete) Außerirdische und sah sich als Haupt einer interplanetarischen Kirche an. Maria, Joseph auch auch sich selbst deklarierte Clemens XV. als von der Erbsünde ausgenommene, göttliche Emanationen.

Nach seinem Tod bekam er keinen Nachfolger, sondern leitete angeblich seine Kirche weiterhin durch Kontaktpersonen (eine Zeitlang z.B. eine „Schwester Yvette“) vom Himmel aus. Mitglieder: ehemals 25.000, heute nur noch einige Hundert. Viele gingen über zu der besser organisierten palmarianisch-katholischen Kirche:

B. Die palmarianisch-katholische Kirche.

Diese Kirche wurde 1978 gegründet von Clemente Dominguez Gomez, der sich „Papst“ Gregor XVII. und als „der süße Christus auf Erden“ seine Kirche von 1978 bis zu seinem Tode im Jahre 2005 leitete. Gomez soll die Wundmale Christi

³ Aus dem Jahre 1907, als die Pfingstbewegung in Deutschland Fuß fasste, liegen Berichte über tumultartige Ausschreitungen vor. Aus Kassel wurde über einen charismatischen Gottesdienst berichtet: „Männer und Frauen wälzten sich unter Stöhnen, Zuckungen, Krämpfen und Hallelujageschrei auf dem Boden. Auf dem Gipfelpunkt der Erregung setzte das Zungenreden ein. Der ‚Geist‘ entlarvte geheime Sünden von Teilnehmern. Er erklärte, der ganze Saal sei voll von Dieben. ‚Ich werde noch mehr offenbar machen; ... ich werde Namen nennen.‘ Ein Zungenredner brüllte: ‚Betet mich an! Ich bin Gott!‘ Einer schrie unentwegt: ‚Raus!‘ Andere stießen Laute aus, die den ‚Tönen einer gezogenen Säge‘ glichen. Ein Gemeinschaftsleiter machte Luftsprünge. Ein Pastor wand sich einer Schlange gleich zwischen den Stühlen hindurch.“ (zit. nach Kurt Hutten, Seher, Grübler, Enthusiasten, Stuttgart 1982, 14. Auf. 1989, S. 324f).

Aufgrund solcher Berichte scheint es zu der von der evangelisch-pietistischen Gemeinschaftsbewegung verfassten „Berliner Erklärung“ (1909) gekommen zu sein, in der die Pfingstbewegung von den 56 Unterzeichnern heftig kritisiert wurde. Darin heißt es: „Wir sind nach ernster gemeinsamer Prüfung eines umfangreichen und zuverlässigen Materials vor dem Herrn zu folgendem Ergebnis gekommen: ... Die sogen. Pfingstbewegung ist nicht von oben, sondern von unten; sie hat viele Erscheinungen mit dem Spiritismus gemein. Es wirken in ihr Dämonen, welche, vom Satan mit List geleitet, Lüge und Wahrheit vermengen, um die Kinder Gottes zu verführen. In vielen Fällen haben sich die sogen. ‚Geistbegabten‘ nachträglich als besessen erwiesen. ... Der Geist dieser Bewegung bringt geistige und körperliche Machtwirkungen hervor; dennoch ist es ein falscher Geist. Er hat sich als solcher entlarvt. Die hässlichen Erscheinungen wie Hinstürzen, Gesichtszuckungen, Zittern, Schreien, widerliches, lautes Lachen usw. treten auch diesmal in Versammlungen auf. Wir lassen dahingestellt, wie viel davon dämonisch, wie viel hysterisch oder seelisch ist, gottgewirkt sind solche Erscheinungen nicht.“

getragen haben, mit denen er sich fotografieren ließ. Als Zentrum seiner Kirche erwählte er die südspanische Stadt Palmar de Troya, wo 1968 eine (von der römisch-katholischen Kirche nicht-anerkannte) Marienerscheidung stattgefunden haben soll. Dort errichtete er als Zentrum seiner „palmarianisch-katholische Kirche“ eine prunkvolle Kathedrale, die der neue „Vatikan“ sein soll. Gomez wurde 1975 von dem vietnamesischen katholischen Bischof Ngo Dinh Thuc ohne Erlaubnis der katholischen Kirche zum Bischof geweiht, 1978 wurde er von seinen Anhängern zum Papst erkoren. Er selbst weihte zahlreiche (auch sehr junge) Männer zu Priester und Bischöfen seiner „palmarianischen“ Kirche und versammelte um sich ein „Kardinalskollegium“. Gomez und die von ihm geweihten wurden 1983 aus der römisch-katholischen Kirche ausgeschlossen. Nach Gomez' Tod wählte das palmarianische „Kardinalskollegium“ einen Nachfolger: Manuel Corral, der als „Papst“ Petrus II. von 2005 bis 2011 regierte; nach dessen Tod 2011 wurde in Palmar de Troya Sergio Maria zum dritten „Papst“ gewählt, der sich Gregor XVIII. nannte.

Die Lehre der Palmarianer ist stark marianisch geprägt: Es wird z.B. behauptet, dass in der Eucharistie neben Christus auch Maria und dass es einen „Planete Maria“ gebe, wo Wesen leben, die wie Maria ohne Erbschuld geboren sind. Es gibt für die Anhänger äußerst rigide Vorschriften, z.B. dürfen sie nach einer von Petrus II. erlassenen Vorschrift nicht mehr mit Nicht-Palmarianern reden. Mitglieder: ca. 10.000.

5. Esoterische und okkultistische Sondergemeinschaften

Hier geht es um religiöse oder quasi-religiöse Sondergemeinschaften, die mehr oder weniger im Geheimen agieren („esoterisch“) und dabei zum Teil glauben, verborgene übernatürliche Kräfte („okkultistisch“) entfesseln und nutzen zu können. Diese Gemeinschaften haben teilweise Vorläufer, die wesentlich älter sind als die bisher betrachteten Sekten, wenngleich sie ausnahmslos erst in der Neuzeit ihre heutige Ausprägung erhalten haben und insofern auch zu den „modernen“ Sekten gerechnet werden können.

5.1. Rosenkreuzer

Geschichte. Im 17. Jahrhundert wirkten die sog. „älteren Rosenkreuzer“. Sie waren eine Reformbewegung innerhalb des Protestantismus, riefen zur Erneuerung des Christentums auf, wobei sie vorgaben, im Gegensatz zur offiziellen Kirche eine Lehre zu haben, welche eine „volle Harmonie zwischen Wissenschaft und christlichem Glauben“ sei. Sie führten ihre Gründung auf einen „Christian Rosenkreuz“ zurück, der angeblich zwischen 1378 und 1484 gelebt habe, was aber frei erfunden war. Im 18. Jahrhundert entstehen Rosenkreuzer-Gruppen, welche der damals ebenfalls entstehenden Freimaurerei nahe standen („mittlere Rosenkreuzer“) und teilweise im Freimaurertum aufgingen (siehe zu diesem den nächsten Abschnitt). Seit dem 19. Jahrhundert schließlich treten verschiedene Rosenkreuzer-Gruppen als Okkultisten und Wegbereiter des modernen Satanismus auf (obgleich es nicht angeht, Rosenkreuzer und Satanisten gleichzusetzen). Die beiden berühmten, heute untergegangenen okkultistischen Rosenkreuzer-Orden waren die „Societas Rosicruciana in Anglia“ und der „Hermetic Order of the Golden Dawn“, dem der bekannteste Satanist des 20. Jahrhunderts, Aleister Crowley, angehörte.

Organisationen. Als Rosenkreuzer wirken heute unter anderem folgende Gruppen:

- „Internationale Rosenkreuzer-Gemeinschaft (Max Heindel)“
- „Antiquus Mysticus Ordo Rosae Crucis“ (AMORC)
- „Internationale Schule des Rosenkreuzes e.V. (Lectorium Rosicrucianum“) usw.

Manches Gedankengut der Rosenkreuzer wurde auch von der 1875 gegründeten "Theosophischen Gesellschaft" sowie von den davon abgespalteten „Anthroposophen“ und der modernen Bewegung „New Age“ übernommen.

Lehren. Die heutige Rosenkreuzer haben die verschiedensten Lehren; alle geben aber vor, ein geheimes Wissen zu lehren, was alle Religionen im tiefsten vereint; und alle schauen mit Verachtung auf die Lehre der Kirchen herab.

Die Heidel-Rosenkreuzer glauben z.B. an Wiedergeburt, Astrologie, Magie und Seelenflüge durch das Weltall. Sie glauben, dass die Welt von Gnomen, Feen, Kobolden usw. bevölkert ist. Sie glauben, daß die Bibel einen geheimen Sinn hat (z.B. lesen sie den Schöpfungsbericht als geheime „mathematische Formel“). Sie erklären, dass „gut“ und „böse“ nur relative Begriffe sind, und dass es nur eine Sünde gäbe: die Unwissenheit. Bei all dem behaupten sie aber, „frei von Dogmen“ zu sein und bekämpfen scharf die „dogmatischen“ christlichen Kirchen.

Die AMORC-Rosenkreuzer verlangen von ihren Mitgliedern auf einer bestimmten Eingeweihten-Stufe absoluten Gehorsam gegenüber ihren geistlichen Oberen.

Die „Geistschule“ des „Lectorium Rosicrucianum“ lehrt, daß im Herzen des Menschen ein „Geistfunkenatom“ verborgen ist, dass aus der Einheit mit Gott herausfiel. Dieser Funke muß wiederentdeckt und befreit werden. Dabei wird vom Schüler verlangt, sein bisheriges „Ich“ aufzugeben.

Die Anzahl der Rosenkreuzer dürfte relativ gering sein (im Bereich von einige 10.000; das Lectorim Rosicrucianum soll angeblich 15.000 Mitglieder haben); aufgrund der hier sehr strengen Geheimhaltung existieren aber keine verlässlichen Daten.

5.2. Freimaurer

Die Freimaurerei ist eine 1717 gegründete geheime Gesellschaft, die an ältere esoterische Geheimbünde (z.B. Rosenkreuzer, siehe unten) anknüpft. Sie pflegt die Riten der Baukünstler des Mittelalters sowie andere geheime Traditionen.

Mitglieder: Deutschland 14.000; Frankreich 80.000; USA 4 Millionen; weltweit ca. 5 Millionen.

Es gibt 33 Weihungsstufen (Grade):

Gewöhnliche Grade:

1. Lehrling
2. Geselle
3. Meister

Hochgrade:

- 4 Geheimer Meister
5. Vollkommener Meister
6. Geheimer Sekretär
7. Vorgesetzter und Richter
8. Intendant der Gebäude
9. Auserwählter Meister der Neun
10. Erlauchter Auserwählter der Fünfzehn
11. Erhabener auserwählter Ritter
12. Groß-Architekt
13. Meister des königlichen Gewölbes (Royal Arch)
14. Großer Auserwählter Vollkommener und Erhabener Maurer
-
15. Ritter des Degens oder Ritter des Ostens
16. Prinz von Jerusalem
17. Ritter vom Osten und Westen
18. Ritter vom Rosenkreuz
-
19. Hoher Priester oder Erhabener Schotte
20. Obermeister aller regulären Logen
21. Noachit oder Preußischer Ritter
22. Ritter der königlichen Axt oder Prinz vom Libanon
23. Chef des Tabernakels
24. Prinz des Tabernakels
25. Ritter der Ehernen Schlange
26. Prinz der Gnade oder trinitarischer Schotte
27. Obermeister des Tempels
28. Ritter der Sonne
29. Großschotte des heiligen Andreas
30. Ritter Kadosch
-
31. Großinspektor-Kommandeur, Großrichter, Großinquisitor
32. Meister der königlichen Geheimnisses
33. General-Großinspekteur

Ziel der Freimaurer. Verbrüderung der Welt durch Gewissensfreiheit, Toleranz usw., aber auch durch Beseitigung aller politischen und religiösen Glaubensbekenntnisse. Bezüglich der Gottesfrage gibt es zwei Lager: die anglo-amerikanische Freimaurerei glaubt an Gott als den „großen Baumeister aller Welten“, die französisch-italienische Freimaurerei ist atheistisch eingestellt.

Entstehung der Freimaurerei. Baukünstler und Bauhandwerker („Maurer“) schlossen sich im Mittelalter zu Steinmetzbruderschaften zusammen. Die Mitglieder der „Bauhütten“ (Logen) pflegten ein besonderes Brauchtum und erkannten sich anhand von geheimen „Zeichen, Worten und Griffen“.

- a) zuerst waren die Mitglieder der Logen ausschließlich Mönche.
- b) später kamen auch Fachleute aus dem Laienstand dazu.
- c) später entstanden Logen, deren Mitglieder ausschließlich Maurerfachleute aus dem Laienstand waren.
- d) seit 1600 nahmen diese Logen ehrenhalber auch Nicht-Fachleute auf.
- e) schließlich entstanden reine Logen aus Nichtfachleuten, die nur noch das Brauchtum der Maurer pflegten, aber keine wirklichen Steinarbeiten mehr ausführen: sie wollten statt dessen aus der Menschheit einen „geistigen Tempel der Humanität“ erbauen, und dabei im Geheimen wirken („Verschwörung zum Guten“). Auf diese Weise war aus der einstigen Werkmaurerei die nicht mehr mit Steinarbeiten beschäftigte „Freimaurerei“ entstanden (auch: „Geistesmaurerei“, „spekulative Maurerei“)

oder „königliche Kunst“ genannt). Die erste Freimaurerloge bildete sich 1717 in London durch den Zusammenschluß der Logen „Zur Krone“, „Zum Apfelbaum“, „Zum großen Glas und zur Traube“ und „Zur Gans und zum Bratrost“.

Der Gegensatz der Freimaurer zu den Kirchen. Das Programm der Freimaurer ist die Verbrüderung der Welt durch Gewissensfreiheit, Toleranz, Überwindung politischer und religiöser Grenzen (über Politik und Religion darf in der Loge nach traditioneller Regel nicht gesprochen werden!). Die Verbrüderung der Welt soll auf dem Weg der Aufweichung oder Beseitigung dogmatischer Glaubensbekenntnisse und allgemeinverbindlicher religiöser Ansprüche geschehen. Daher ergeben sich Probleme mit den christlichen Konfessionen, besonders mit der römisch-katholischen und orthodoxen, aber auch mit freikirchlichen Gemeinschaften. Die orthodoxe Kirche gehört bis heute zu den schärfsten Freimaurer-Gegnern. Die katholische Kirche droht ihren Mitgliedern, die Freimaurer werden, die Exkommunikation an. Nach dem alten Kirchenrecht (CIC 1917, can. 2335) zog die Mitgliedschaft in einer Freimaurergesellschaft die automatisch eintretende, sofortige Exkommunikation nach sich. Nach dem zweiten vatikanischen Konzil wurde das Verhältnis neu überdacht; im neuen Kirchenrecht (CIC 1983, can. 1374) taucht das Wort „Freimaurer“ nicht mehr explizit auf. Doch wurde das Beitrittsverbot von den Deutschen Bischöfen nach Sondierungsgesprächen mit den Freimaurern am 12.5.1980 erneut ausgesprochen, und dieses Verbot wurde am 26.11.1983 von der Glaubenskongregation auf die ganze Welt ausgedehnt, was bisher noch nicht zurückgenommen wurde; es ist also nach wie vor gültig, auch wenn das Verbot aus systematischen Gründen eine Sonderbestimmung ist, die nicht mehr im allgemeinen Kirchenrecht steht. Die evangelischen Kirchen in Deutschland (EDK) äußerten 1973 zwar Bedenken gegenüber der Freimaurerei, sprachen sich aber dafür aus, die Entscheidung über die Mitgliedschaft in der Freimaurerei ins Ermessen des Einzelnen zu stellen.

Freimaurer und die Gottesfrage. Die ersten Freimaurer glaubten an Gott, den sie als den „großen Baumeister aller Welten“ verehrten. Heute ist die Freimaurerei hinsichtlich der Gottesfrage in zwei Lager gespalten. Die anglo-amerikanische Freimaurerei hält am Bekenntnis zum „großen Baumeister aller Welten“ fest und ist zugleich im politischen Bereich konservativ-liberal eingestellt. Die französisch-italienischen Freimaurerei dagegen verwirft den Glauben an Gott und ist eher sozialdemokratisch bis sozialistisch eingestellt.

Die Grade der Freimaurer. Es gibt 33 Grade der Freimaurer. Die ersten drei Grade (Lehrling, Geselle, Meister) umfasst die gewöhnliche Freimaurerei, die auch „blaue Freimaurerei“ oder „Johannis-Freimaurerei“ genannt wird. Die Freimaurer der höheren Grade (ab 4. Grad) heißen auch „Hochgradmurer“. Die Hochgrad-Maurerei heißt auch „rote Freimaurerei“ oder „Andreas-Freimaurerei“ oder „Schottischer Ritus“.

Vorverfahren zur Aufnahme neuer Mitglieder. Bei den Freimauern können traditionell nur Männer um Aufnahme bitten. Der Bewerber heißt „Suchender“. Er muss ein gewisses Maß an Allgemeinbildung haben und „frei“ sein (d.h. wirtschaftlich unabhängig und frei von religiösen und politischen „Vorurteilen“). Nicht jeder Bewerber wird akzeptiert. Vor der Aufnahme läuft ungefähr folgendes Vorverfahren ab: Ein Freimaurer muß sich für den Bewerber als Bürge einsetzen. Der Bürge erhält vom Bewerber einen Lebenslauf, einen Motivbericht („warum ich Freimaurer werden will“) und ein Lichtbild. – In einer Logensitzung werden Lebenslauf und Motivbericht den Freimaurer-Brüdern verlesen; das Lichtbild wird am „Schwarzen Brett der Suchenden“ angeschlagen. – Einige Brüder werden beauftragt, Erkundigungen über den Bewerber einzuziehen. – In einer zweiten Sitzung wird über den Bewerber abgestimmt durch „Ballotage“ (Kuglung): jeder Bruder gibt eine schwarze oder weiße Kugel ab: wurden nur weiße Kugel abgegeben (helleuchtende Ballotage), wird der Bewerber als zur Aufnahme würdig angesehen. Drei schwarze Kugeln (trübe Ballotage) bedeuten Ablehnung. Bei einer oder zwei schwarzen Kugeln entscheidet der Vorsitzende der Loge (der „Meister vom Stuhl“).

Die Aufnahme als Freimaurer-Lehrling (1. Grad) findet gewöhnlich an einem Sonntag im Logenhaus statt, sie beginnt am Vormittag und endet am späten Nachmittag. Die Bewerber (meistens mehrere) werden einmal im Jahr aufgenommen: diese „Aufnahmezeremonie“ ist das höchste Fest im Jahr. Dr. Konrad Lerich, ein ehemaliger Freimaurer, beschreibt die Zeremonie wie folgt: Die Sitzung wird durch drei Hammerschläge des Meisters vom Stuhl eröffnet. Die Bewerber bekommen zwei Augenbinden: eine schwach durchsichtig und darüber eine ganz undurchsichtige. Sie werden in eine dunkle Kammer (schwach erleuchtet, mit schwarzen Wänden) geführt. Die Augenbinden werden abgenommen. In der Kammer befindet sich ein Totengerippe. Neben dem Gerippe steht der sogenannte „schreckliche Bruder“: ein lebender Mensch, schwarz ver mummt, mit Kapuze über dem Gesicht, aus dem nur die Augen durch Schlitze hervorleuchten, der ein blankes Schwert in der Hand hält. Die Kandidaten setzen sich vor einen Tisch, auf dem Papier und Schreibzeug liegt. Ein weiterer Bruder tritt ein: der vorbereitende Meister: Er erteilt den Befehl, daß die Kandidaten innerhalb einer bestimmten Zeit ihre Vorstellungen aufschreiben sollen, was sie von der Loge erwarten, und wie sie ihre Freimaurer-Ideale verwirklichen wollen. Diese „Bekenntnisse“ werden eingesammelt und der Loge verlesen. Falls die Bekenntnisse ungenügend sind, kann gegen die Aufnahme Einspruch erhoben werden und die Zeremonie wird abgebrochen. Die Kandidaten bekommen wieder die doppelte Binde vor die Augen.

Der vorbereitende Meister klopft an die Tür des Logentempels, aus dem Musik erklingt. Die Musik hört auf. Der Meister erklärt den Kandidaten die Ziele der Freimaurerei und weist darauf hin, dass sie jetzt noch umkehren können. Es erfolgen „drei Reisen“ (Wandern durch den Logentempel), begleitet von Musik und rituellen Wechselreden zwischen dem Meister und den zwei Aufsehern. Dann wird erst die eine Binde abgenommen. Das „Gelöbnis der Verschwiegenheit“ wird abgenommen. Dann wird auch die andere Binde abgenommen: die Bewerber erblicken das grelle Licht und sehen die Freimaurer mit Schwertern auf sie gerichtet: Zeichen des Schutzes, aber auch möglicher Bestrafung. Den Kandidaten wird Zeichen, Wort und Griff des

ersten Grades mitgeteilt.- Hiermit sind die Kandidaten Freimaurer ersten Grades: d.h. Freimaurer-Lehrlinge geworden. Der Lehrling ist ein „rauer Stein“, der noch behauen werden muss.

Aufbau der Loge und der gewöhnlichen Logensitzung. Wöchentlich findet abends eine Zusammenkunft statt. Man versammelt sich zuerst im „Raum der verlorenen Schritte“ vor dem eigentlichen Logenraum. Bevor die Brüder in den eigentlichen Logenraum eintreten, kleiden sie sich mit dem Lederschurz: der Schurz der Lehrlinge (1. Grad) ist weiß, der Schurz der Gesellen (2. Grad) ist weiß mit blauem Rand, der Schurz der Meister (3. Grad) ist weiß mit blauem Rand und drei blauen Rosetten im weißen Feld. Die rüder der höheren Grade treten als einfache Meister auf – ihre Zugehörigkeit zu höheren Graden ist den meisten verborgen.

Der Logenraum heißt „längliches Viereck“, ist also rechteckig. Wände und Decke sind blau. Der Eingang ist (wenigstens symbolisch) im Westen. Gleich beim Eingang stehen zwei Säulen mit den Buchstaben „J“ und „B“ (für Jakin und Boaz). Im Osten, gegenüber dem Eingang steht der „Altar“ (= der Tisch und Stuhl des Vorsitzenden, des „Meisters vom Stuhl“). Auf dem Altar stehen die „drei großen Lichter“: eine Bibel (oder ein weißes Buch), ein Zirkel und ein Winkelmaß. An den Längsseiten befinden sich Stühle. In der Mitte liegt ein kunstvoller mit Symbolen versehender Teppich, der von drei hohen Kerzenständern umgeben ist: die Leuchter der Weisheit, Stärke und Schönheit.

Die Sitzungen der Freimaurer heißen „Arbeiten“. Sie werden mit bestimmten Ritualen eröffnet. Eingelassen werden nur Freimaurer. Besondere Arbeiten sind die Ballotage (Abstimmung über Neubewerber), die Rezeptionsloge (Aufnahme der Neubewerber), die Trauerloge (Andenken an Verstorbene Brüder), die Instruktionsarbeit (Einweisung der neu Aufgenommenen in die Symbole der Freimaurer). Die Gewöhnliche Arbeit besteht im Anhören eines einstündigen Vortrags eines Bruders der eigenen oder einer fremden Loge über beliebte Themen wie z.B. Humanität, Toleranz, Überstaatlichkeit, Überkonfessionalität usw.

Die Aufnahme in den zweiten Grad (Geselle) erfolgt für alle Lehrlinge gewöhnlich nach etwa einem Jahr. Mit nur leicht verschleierte Augen betreten die Kandidaten den Logenraum und unternehmen dort „drei Reisen“, symbolische Wanderungen. Nach Mitteilung von Wort, Zeichen und Griff des zweiten Grades ist der Bewerber zum Gesellen geworden, zum „kubischen Stein“.

Die Aufnahme in den dritten Grad (Meister) erfolgt gewöhnlich für jeden Freimaurer nach etwa 3-5 Jahren Mitgliedschaft. Die Kandidaten betreten den Logenraum, der ganz schwarz ausgeschlagen ist. Die drei hohen Leuchter tragen Becken, in denen je eine freie Flamme lodert. Zwischen den Säulen J und B steht ein offener Sarg. Die Brüder sind vermummt im schwarzen Umhang, Kapuzen bedecken den Kopf, die nur Schlitz für die Augen tragen. Der Meister erklärt, warum die Loge in Trauer ist: sie beklagt den Tod des erschlagenen Meisters Hiram, der den Tempel Salomons erbaute. In dramatischer Weise, mit Orgelmusik, wird erzählt, wie Meister Hiram von neugierigen Gesellen verfolgt wurde, die das Meisterwort vorzeitig erfahren wollen. Hiram weigert sich, es zu verraten, und wird erschlagen: einer schlägt ihm vor die Brust, ein anderer mit der Spitzhacke auf den Kopf. Dieser Hiram soll nun gesucht und wieder auferweckt werden. Die Szene wird nachgespielt, indem der Meister einen Kandidaten mit einem Hammer leicht auf die Stirn schlägt und dieser dann in den Sarg gelegt wird. Indem der Meister das Wort des Meistergrades nennt, kommt „Hiram“ wieder aus dem Grab heraus.

Die Aufnahme in die Hochgrade. Man kann sich nicht für die Hochgrade bewerben. Die Maurer in den Hochgraden tagen unter sich (ihre Sitzungen heißen „Ateliers“) und sind den Maurern in den ersten Graden unbekannt. Sie wählen sich unter den Maurern des dritten Grades Leute aus, die sie für geeignet halten, sprechen diese dann an, und nehmen sie in die Hochgrade auf. Nur wenigen Freimaurern wird diese Würde zuteil.

Es gibt für die einzelnen Hochgrade Aufnahmezeremonien; jedoch wird man heute meist ohne jede Zeremonie aufgenommen. Ausnahmen sind der 4., 18., und 30. Grad (sowie in den USA der 32. Grad), deren Aufnahmezeremonien auch heute noch im großen Stil praktiziert werden.

Die Arbeit der Hochgrade besteht vorwiegend in kulturpolitischen Diskussionen und Abstimmungen über freimaurerische Aktivitäten („Außenarbeit“). Die einzelnen Hochgrade (4–33) sind:

I. Perfektionsgrade: Sie versinnbildern das vorchristliche, jüdisch-architektonische Zeitalter, im Mittelpunkt der Riten steht der Bau des Tempels Salomons:

4. Geheimer Meister
5. Vollkommener Meister
6. Geheimer Sekretär
7. Vorgesetzter und Richter
8. Intendant der Gebäude
9. Auserwählter Meister der Neun
10. Erlauchter Auserwählter der Fünfzehn
11. Erhabener auserwählter Ritter
12. Groß-Architekt
13. Meister des königlichen Gewölbes (Royal Arch)
14. Großer Auserwählter Vollkommener und Erhabener Maurer

II. Kapitelgrade: Sie versinnbildern das „christlich-religiöse“ Zeitalter, im Mittelpunkt der Riten stehen die Kreuzzüge

15. Ritter des Degens oder Ritter des Ostens
16. Prinz von Jerusalem
17. Ritter vom Osten und Westen
18. Ritter vom Rosenkreuz

III. Philosophische Grade: Sie versinnbildeten das „freiheitlich-aufgeklärte“ Zeitalter, in den esoterischen Riten kommen die kulturpolitischen Ziele der Freimaurer zum Ausdruck:

19. Hoher Priester oder Erhabener Schotte
20. Obermeister aller regulären Logen
21. Noachit oder Preußischer Ritter
22. Ritter der königlichen Axt oder Prinz vom Libanon
23. Chef des Tabernakels
24. Prinz des Tabernakels
25. Ritter der Ehernen Schlange
26. Prinz der Gnade oder trinitarischer Schotte
27. Obermeister des Tempels
28. Ritter der Sonne
29. Großschotte des heiligen Andreas
30. Ritter Kadosch

IV. Verwaltungsgrade:

31. Großinspektor-Kommandeur, Großrichter, Großinquisitor
32. Meister der königlichen Geheimnisse
33. General-Großinspekteur

Aufnahme in den 4. Grad (Geheimer Meister): Der vorsitzführende Meister bei der Aufnahme in den vierten Grad wird „dreimalmächtiger Meister“ genannt. Der Tempel ist schwarz ausgeschlagen mit weißen Tupfen, die „Tränen“ heißen. Die Kandidaten tragen leichte Augenbinden und werden an Stricken um den Hals durch den Raum geführt. Sie unternehmen vier symbolische Reisen. Sie werden mit Lorbeer- und Olivenkranz gekrönt. Sie geloben ganz besonders feierlich Gehorsam und Verschwiegenheit.

Aufnahme in den 18. Grad (Ritter vom Rosenkreuz): Die Loge ist flammend rot und strahlend erleuchtet. Die Kandidaten, die „Ritter vom Osten und vom Westen“, werden vom Vorsitzenden, dem „weisen Meister“, gefragt, ob sie das verlorene Wort gefunden hätten. Es wird geantwortet, daß das Wort INRI heiße. Der Meister erklärt sodann, dies bedeute nicht „Jesus Christus Rex Judaeorum“ (Jesus Christus, der König der Juden) sondern „Igne Natura Renovatur Integra“ (durch Feuer wird die Natur vollständig erneuert). Alle Brüder tragen ein rotes Ordensband, in das, von Dornen umrankt, eine silberne Rose und ein schwarzes Kreuz eingewirkt sind. Die Zeremonie endet mit einem Mahl (Wein und Brot): die freimaurerische Wiedergabe des christlichen Abendmahls.

Aufnahme in den 25. Grad (trinitarischer Schotte): Das Ritual für die Aufnahme in den 25. Grad ist eine befremdlich-eindrucksvolle Zeremonie (wird allerdings kaum noch praktiziert). Der Vorsitzende dieser Zeremonie heißt „Sehr Mächtiger Großmeister“. Die Kandidaten sind „Ritter der ehernen Schlange“. Sie unternehmen im Logenraum symbolische Reisen in den ersten, zweiten und dritten Himmel. Dazu werden ihnen „Schwingen“, d.h. ruderähnliche Flügel, an den Schultern befestigt. Bei der ersten Reise müssen die Kandidaten eine Treppenleiter besteigen. Darauf hält der „Sehr Mächtige Großmeister“ hält eine Ansprache, die mit dem Satz endet: „Ihr werdet Euch in die Luft erheben...“. Dann springt der Kandidat („Neophyt“) von der Leiter. Im Ritual heißt es:

„Es gibt zwei Arten, um den Kandidaten in seinem Fall, der bei fünf Fuß Höhe gefährlich werden könnte, aufzufangen. Die erste ist, daß man einen festen Gurt unter seinen Armen durchführt, den man vor der Brust befestigt, wenn man ihm die ‚Flügel‘ anlegt. Dieser Gurt endet in einem kräftigen Seil, welches so an der Decke befestigt ist, dass der Kandidat einen halben Fuß oberhalb des Bodens in der Schwebeliege bleibt. Die zweite Art ist einfacher: Sechs Brüder werden beauftragt, eine Schicht weicher Wolle unter ihm auszubreiten, die so dick sein muß, daß der Kandidat beim Aufsprung nicht bis auf den Fußboden einsinkt. Auf diese Weise werden Unfälle vermieden.“

Während der zweiten „Reise“ muss der Kandidat mit verbundenen Augen wieder eine geheimnisvolle Treppe ersteigen, an deren Ende er aufgefordert wird, die linke Hand auszustrecken und zu suchen, ob er „nichts über ihr finde“. Das Ritual sagt:

„(Man führt eine brennende Kerze nahe an die Hand des Neophyten heran, der diese reflexartig zurückzieht.) Der Sehr Mächtige Großmeister: ‚Ihr zittert, Ritter! Fürchtet nichts, die Wärme, die Ihr fühlt, ist die Wärme der Fixsterne ... Gebt dem Neophyten vom Äther des zweiten Himmels zu trinken.‘

(Man reicht ihm ein Glas voll Seifenschäum, von dem er natürlicherweise nur einige Tropfen schlucken kann; sodann nimmt man ihn von der Leiter und legt ihn auf den Boden.“

Zur dritten „Reise“ sagt das Ritual: ein Logendiener, der Bruder Opfermeister, „ergreift den Neophyten um die Körpermitte und tut, als ob er ihn hinabstürzen wollte, stellt ihn dann wieder auf seine Füße und sagt: ‚Sehr Mächtiger Großmeister, er ist im dritten Himmel.‘ ... Sodann ertönt ein Pistolenschuß, gefolgt von dem Ausruf: ‚Genießt die Früchte eurer Arbeit, der dritte Himmel ist Euch endgültig geöffnet.‘“

Aufnahme in den 30. Grad (Kadosch-Ritter): Der 30. Grad heißt auch „Vergeltungsgrad“, denn das geheime Wort dieses Grades heißt „Nekam“ (= hebräisch „Vergeltung“, „Rache“). Es wird die Geschichte des Templerordens erzählt, den die Freimaurer als ihren Vorläufer ansehen, und der im 14. Jahrhundert durch Papst Clemens V. und König Philipp des Schönen aufgelöst wurde. Am Papst und am König, so wird den Kandidaten gesagt, muß wegen der Auflösung des Templerordens „Rache“ genommen werden. Die Kandidaten legen vor zwei Totenköpfen, einer mit Königskrone und einer mit päpstlicher Tiara, das Gelöbnis ab, die päpstliche Tiara und die königliche Krone „in den Staub zu treten“. König und Papst sind Symbole weltlicher und geistlicher Unterdrückung; hiermit kommt die freimaurerische Offenbarung zum Abschluß.

Der 31. Grad: Die Angehörigen des 31. Grades sind die Richter der Freimaurer-Bruderschaft. Die Aufnahme erfolgt ohne jedes Ritual.

Aufnahme in den 32. Grad (Meister des königlichen Geheimnisses): Das Ritual des 32. Grades, das wenn überhaupt nur noch in der USA und auch da nur selten praktiziert werden soll, ist – wenn man der Beschreibung von Konrad Lerich trauen darf – außerordentlich pompös. Den Kandidaten wird gesagt, daß sie eine „Armee“ sind, deren Ziel ein letzter Kreuzzug zur Befreiung Jerusalems ist, wonach der Tempel Salomons endgültig wiedererrichtet werden soll.

Diese „Armee“ wird in einem „Lager“ aufgestellt, daß die Form eines Neunecks hat, dem ein Siebeneck eingeschrieben ist, das wieder ein Fünfeck enthält, in dem sich ein gleichseitiges Dreieck befindet, dem ein Kreis eingeschrieben ist. Die Seiten des Neunecks werden durch neun Zelte gebildet. Der Vorsitzende der Zeremonie, der „Erlauchte Oberkommendierende“ und seine Leutnants tragen prächtige Kostüme, Schwerter und Schilde. Diese Inszenierung soll die Freimaurerei in Kampfstellung darstellen. Den Kandidaten werden Waffen überreicht. Schließlich erfolgen fünf „Kanonenschüsse“ zum Zeichen der Eröffnung des symbolischen Kreuzzuges. Man erklärt den Kandidaten, daß der erste Kanonenschuß abgegeben worden sei, als Luther die Reformation begann. Der zweite Kanonenschuß symbolisiert die amerikanische Unabhängigkeitserklärung, der dritte die französische Revolution. Der vierte und fünfte Schuß wären noch abzugeben. Auf den letzten Schuß soll ein „Heiliges Reich“ folgen, in welchem alle freimaurerischen Ideale verwirklicht sein werden.

Das Ritual des 33. Grades: Über das Ritual des 33. und letzten Grades haben manche Gegner der Freimaurerei behauptet, es sei eine Art Teufelsbeschwörung. Doch beruht diese Behauptung anscheinend auf böswilligen Unterstellungen und Fälschungen. In Wirklichkeit hat der 33. Grad gar kein nenneswertes Ritual. Dem katholischen Freimaurer-Experten Alec Mellor zufolge sind die Texte harmlos: sie gipfeln in einem Gebet zum „Allmächtigen Baumeister aller Welten.“

Kritik an den Freimaurern. Extreme Antifreimaurer, zu denen sowohl nationalistische als auch fanatisch-kirchliche Kreise gehören, haben immer wieder behauptet, die Freimaurer würden heimlich Teufelskult betreiben. – Diese Behauptung ist nicht haltbar. Wohl gab und gibt es innerhalb der Freimaurer-Bruderschaft Okkultisten und Verehrer dunkler Mächte, ganz einfach deshalb, weil die Freimaurer - wie jede geheime Organisation - Menschen mit Veranlagung zu Geheimnistuerei, vom Leben Enttäuschte usw. anzieht. Aber dennoch ist die Freimaurerei keine Teufelssekte, denn die regulären Freimaurer warnen ständig vor dem Okkultismus in ihren Reihen, und sind bemüht, dafür anfällige Menschen auszusondern. Und umgekehrt schauen die Angehörigen wirklicher Teufelssekten mit Verachtung auf die Freimaurer herab.

Seriöse Kritik an der Freimaurerei aus christlicher Sicht sollte sich daher in etwa auf die folgenden Punkte beschränken:

1. Die Freimaurer verkennen, wie wichtig für den Menschen das Ringen um verbindliche religiöse Wahrheit ist: wer Religion für eine so unwichtige Sache hält, dass über sie nicht gesprochen werden darf, hat ihren Sinn und Wert - gerade für die Verbrüderung der Welt - nicht begriffen.
2. Die Freimaurer-Rituale wirken auf viele Christen befremdlich. Man kann fragen, ob sie nicht ein okkultistisch-magisches Weltbild fördern und ob sie andererseits nicht in Konkurrenz zu den kirchlichen Sakramenten treten.
3. Die Freimaurer behaupten zwar, sie selbst hätten keine verbindlichen Dogmen; aber ihre Rituale erwecken dennoch den Eindruck, dass hier in versteckter Weise eine ganz bestimmte Weltanschauung gelehrt wird, die für die Mitglieder verbindlich ist und von ihnen vollen Einsatz erfordert. In dieser Weltanschauung steht das menschliche Tun im Mittelpunkt; Gott ist höchstens als Schöpfer („großer Baumeister“) anerkannt, nicht aber als jemand, der in die menschliche Geschichte rettend und erlösend eingreift. Christi Lehre und sein Erlösungswerk kann daher von den Freimaurern nicht als allgemeinverbindliche Offenbarung akzeptiert werden. Darum scheint auch umgekehrt die Freimaurerei für die meisten traditions- und bibeltreuen Christen nicht akzeptabel zu sein.

Berühmte Freimaurer: Viele prominente Persönlichkeiten, die im gesellschaftlich-kulturellen Leben auf den verschiedensten Gebieten bedeutsam waren, waren Freimaurer. So z.B. Mozart, Goethe, Walt Disney, Winston Churchill, George Washington, Alexander von Humboldt, Gustave Eiffel, Edwin „Buzz“ Aldrin ...

Besonders erwähnenswert ist, dass folgende Personengruppen Freimaurer waren:

1. Eine Reihe von Religionsführern, besonders
 - jüdische Rabbinen (Beispiel: Henry Brandt, Gründungsvorsitzender der deutschen Rabbinerkonferenz, Gemeinderabbiner der israelitischen Kultusgemeinde in Augsburg),
 - erlaubterweise auch anglikanische, lutheranische, presbyterianische etc. Kirchenführer; nur verbotenerweise (vermutlich) auch orthodoxe und katholische Geistliche,
 - aber auch Gründer von christlichen Sondergruppen, namentlich war der Adventisten-Gründer William Miller bis 1832 Freimaurer; der Wachturm-Gründer Charles Russell war zeitweise zumindest Freimaurer-Sympatisant; der Mormonen-

Gründer Joseph Smith trat 1842 einer Freimaurer-Loge bei; auch viele gnostische Okkultisten traten dem Freimaurerorden bei wie z.B. Rudolf Steiner und Aleister Crowley (der später als Satanist weiter wirkte).

2. Eine Reihe von Regenten und Politikern, so z.B.

- die Hälfte der britischen Könige seit 1717;⁴
- mindestens vierzehn (also knapp ein Drittel) der 44 US-Präsidenten, angefangen von George Washington;⁵
- von den deutschen Herrschern Friedrich II. d. Gr. von Preußen, Kaiser Wilhelm I und Friedrich III (nicht aber Wilhelm II.);
- weitere Staatsmänner wie Winston Churchill, Kemal Attatürk (der Gründer der modernen Türkei), Simon Bolivar (der süd-amerikanische Freiheitskämpfer) usw., auch aufklärerische und revolutionäre Schriftsteller wie Voltaire; umstritten ist, ob z.B. auch Lenin Freimaurer war (vermutlich nicht).

3. Viele Kulturschaffende, z.B. Schriftsteller (wie Jonathan Swift, Gotthold Ephraim Lessing, Johann Gottfried von Herder, Johann Wolfgang von Goethe, Oscar Wilde, Mark Twain, Sir Arthur Conan Doyle, Carl von Ossietzky), Komponisten & Musiker (wie Wolfgang Amadeus Mozart, Joseph Haydn, Franz Liszt, Jean Sibelius, Duke Ellington), Schauspieler (wie z.B. Oliver Hardy, aber wohl nicht, wie oft behauptet, Charlie Chaplin) und Filmproduzenten (wie Walt Disney).

4. Naturforscher und Ingenieure wie Alexander von Humboldt (nicht aber sein Bruder, der Humanist Wilhelm von Humboldt), Benjamin Franklin und Gustave Eiffel (der Erbauer des Eiffelturms).

5. Erstaunlich viele US-Astronauten. Der erste Mensch auf dem Mond, Neil Amstrong, war selbst kein Freimaurer, aber Sohn eines Freimaurers; Edwin „Buzz“ Aldrin, der zusammen mit Amstrong den Mond betrat, war und ist aber bekennender Freimaurer und brachte in seinem Handgepäck eine Freimaurer-Flagge mit zum Mond, führte dort ein freimaurerisches Ritual durch und brachte die Flagge wieder zur Erde zurück. Weitere Freimaurer-Astronauten waren: Gordon Cooper, Donn Eisele, John Glenn, „Gus“ Grissom, James Irwin, Edgar D. Mitchell, Walter M. Schirra, Thomas Stafford, Paul Weitz.

Zahl der Freimaurer: Deutschland 14.000; Frankreich 80.000; USA 4 Millionen; weltweit ca. 5 Millionen.

Literatur:

Lexikon der Sekten, Sondergruppen und Weltanschauungen, herausgegeben von Hans Gasper, Joachim Müller und Frederike Valentin, Herder-Verlag Freiburg-Basel-Wien, 1990, Artikel „Freimaurer“ von Johannes Nedbal (Spalte 315-322).

Adler, Manfred [katholischer Freimaurer-Kritiker]: Die antichristliche Revolution der Freimaurer, Miriam-Verlag, D-7893 Jestetten, 4. Aufl. 1989

Gorissen, Burkhardt [ein ehemaliger Freimaurer]: Ich war Freimaurer, Augsburg 2009.

Lerich, Konrad [ein ehemaliger Freimaurer]: Der Tempel der Freimaurer. Der 1. bis 33. Grad. Vom Suchenden zum Wissenden, U. Bodung - Verlag Bern, 1937

Mellor, Alec [katholischer Freimaurer-Sympatisant, später selbst Freimaurer]: Logen, Rituale, Hochgrade. Handbuch der Freimaurerei, Verlag Styria, Graz-Wien-Köln, 1967.

Oslo, Alan [ein Freimaurer]: Freimaurer. Humanisten? Häretiker? Hochverräter?, Umschau Verlag Frankfurt am Mein, 1988

⁴ namentlich Georg IV., Wilhelm IV., Edward VII., Edward VIII., Georg VI.; auch Prinz Philip.

⁵ namentlich George Washington, James Monroe, Andrew Jackson, James Polk, James Buchanan, Andrew Johnson, James Garfield, William McKinley, Theodore Roosevelt, Howard Taft, Warren Harding, Franklin Roosevelt, Harry Truman, Gerald Ford (das wären 14 Präsidenten). Dazu kommt möglicherweise Thomas Jefferson und James Madison, was aber umstritten ist. Abraham Lincoln hatte das Aufnahmegesuch bei den Freimaurern gestellt, es danach aber wieder zurückgezogen, war also kein Freimaurer.

5.3. Scientology

Der SF-Autor L(afayette) Ron(ald) Hubbard (1911-1984) machte sein Buch *Dianetics* (1950) zur Grundlage der pseudo-wissenschaftlichen Psycho-Sekte Scientology. In *Dianetics* wird eine (angeblich wissenschaftlich erprobte) psychologische Methode beschrieben, die dem Menschen zu geistiger Gesundheit und zur vollen Entfaltung seiner Fähigkeiten verhelfen soll; Hubbard weitete diese Methode in der Folge zu einer religiösen Weltanschauung aus.

Nach Hubbards Tod leitet David Miscavige (* 1960) die Sekte, die weltweit nach eigenen Angaben über 8 Millionen Anhänger (in Deutschland 12.000) besitzt; diese Zahlen scheinen aber übertrieben zu sein, da hier alle Personen gezählt werden, die einen Kurs bei Scientology besucht haben, unabhängig davon, ob sie danach den Glauben der Sekte übernehmen oder nicht. Nach unsicheren Schätzungen gibt es weltweit um die 500.000 (nach anderen eher 100.000) fest mit der Sekte verbundene, aktive Scientologen (in Deutschland 4000).

Als Köder verteilt die Sekte an Interessierte einen sog. „Persönlichkeitstest“ in dem man 200 Fragen durch Ankreuzen zu beantworten hat. Nach der Auswertung des Tests durch die Scientologen erhält man stets die Mitteilung, dass man gewisse psychische Defizite hat, und als Heilmittel wird eine Serie von immer teurer werdenden Kursen angeboten, in denen immer wieder das sog. „Auditing“ praktiziert wird. Das Auditing ist eine Art Verhör, bei dem der Leiter der Kurssitzung, der sog. „Auditor“, persönliche Fragen stellt, die man beantworten muss, wobei man die beiden Kontakte eines von Hubbard „erfundenen“ Gerätes, des sog. „Elektrometers“ in der Hand hält. Das Elektrometer ist ein Lügendetektor: Es misst den Hautwiderstand, der sich je nach Gefühlslage verändert – diese Veränderungen werden durch Ausschlag eines Zeigers angezeigt, und von Auditor in bestimmter Weise gedeutet.

Dabei sollen Fehler, Sünden (sog. „Overts“) und traumatische Erlebnisse aus dem Unterbewusstsein zutage gefördert werden, wo sie in Form von sog. „Engrammen“ gespeichert sind; indem man sie erkennt und ausspricht, werden die Engramme gelöscht. Manche Verfehlungen werden aufgeschrieben (mit Unterschrift) und von Scientology in einer sog. „Ethik-Mappe“ gesammelt – wenn jemand aus der Sekte aussteigen will, kann man ihn dadurch unter Umständen durch die Drohung erpressen, kriminelle Taten aufzudecken, die in der Ethik-Mappe enthalten sind. Die zu löschenden „Engramme“ stammen angeblich teilweise aus früheren Leben; man erzählt den Menschen, sie hätten von Millionen oder gar Milliarden Jahre auf anderen Planeten gelebt und deckt mit dem Elektrometer Einzelheiten aus diesen früheren Leben auf – auf diese Weise bekommt jeder gewissermaßen seine private Science-Fiction-Geschichte erzählt.

Am Ende eines jeden Kurses, der aus mehreren Auditing-Sitzungen bestehen kann, teilt man dem Interessierten mit, er habe Fortschritte gemacht, müsse nun aber den nächsten Kurs besuchen, wobei die höheren Kurse immer teurer werden, im Laufe einer Scientology-Karriere haben etliche Menschen horrenden Summen von mehreren hunderttausend Euro bezahlt. Kann man nicht mehr zahlen, kommt von Scientology unter Umständen das Angebot, man könne als Auditor für die schon absolvierten Kurse arbeiten und dadurch Geld verdienen, um seinen eigenen höheren Kurs bezahlen zu können. Durch dieses sog. Schneeballsystem verdient die Sektenleitung viel Geld, und macht – so das Urteil vieler Aussteiger und Psychologen – Menschen von sich abhängig.

Lässt man sich auf den ersten Kurs ein, ist man bereits ein Mitglied der Sekte auf der untersten Stufe, ein sog. „**Preclear**“. Man steigt dann in den folgenden Kursen immer mehr auf. Ziel der Kurse ist es zunächst, den Zustand des „**Clear**“ (d.h. des psychisch nicht mehr belasteten, „klaren“ Wesens) zu erreichen, was im Durchschnitt etwa 5 Jahre dauert. Nachdem der „Clear“-Zustand erreicht ist, gibt es aber weitere Aufbaukurse, die den Menschen zu einem „**operierenden Thetan**“ machen sollen, eine Art „Supermensch“. Das von Hubbard erfundene Wort „Thetan“ bedeutet soviel wie Seele oder Geist. Der „operierende Thetan“ ist jemand, der mit seinem Geist die Grenzen von Raum, Zeit, Energie und Materie überwinden kann (oder, im Scientology-Jargon „MEST“ – Matter, Energy, Space & Time – überwinden kann), der aus dem Kreislauf von Geburt und Tod nicht mehr unterworfen ist. Dieses Endziel erreicht man in mehreren Stufen, die OT 1, OT 2, OT 3 usw. heißen. Mittlererweile sind die Stufen bis OT 8 „freigegeben“, aber Hubbard soll in seinem Leben noch höhere Stufen erreicht (mindestens bis OT 15) haben, die aber momentan noch nicht für andere „freigegeben“ sind. Das Stufensystem erinnert an die Grade der Freimaurer.

Mit den OT-Stufen ist stets die Bekanntgabe von Geheimnissen verbunden, die nicht veröffentlicht werden dürfen. Es ist aber vieles doch bekannt geworden. Z.B. bekommt man auf der Stufe OT 3 („Die Feuerwand“) die Geschichte von außerirdischen Gewaltherrscher Xenu erzählt, die eine Offenbarung wahrer Geschehnisse sein soll. Diese „Offenbarung“ lässt sich wie folgt zusammenfassen.

Vor 75 Millionen Jahren herrschte ein Wesen namens Xenu in unserem Teil der Galaxis über 76 Planeten, die um 26 Sterne kreisen. Auf diese Planeten herrschte Überbevölkerung, indem durchschnittlich 178 Milliarden Menschen auf je einem Planeten lebten. Diese sahen auch und lebten wie die heutigen Menschen in den 1950er Jahren. Um das Überbevölkerungsproblem zu lösen, beschloss Xenu, den größten Teil der Bevölkerung zu eliminieren. Hierzu ließ er die Menschen mit Hilfe von „Psychiatern“ zu einer „Einkommenssteuer-Inspektion“ vorladen,⁶ die auf diese Weise herbeigelockten Menschen wurden dann aber in Raumschiffe verladen, die wie die heutige Douglas DS-8-Flugzeuge aussahen, und zum Planeten Teegeack (damaliger Name der Erde) gebracht. Die Menschen wurde auf der Erde am Fuß von Vulkanen ausgesetzt, in denen Xenu Wasserstoffbomben detonieren ließ. Der Großteil der Menschen starb, und ihre Geister,

⁶ Hubbard empfand Psychiater als Konkurrenten für Scientology; auch den Steuereinzug empfand er als ungerecht, so dass sich hier zwei in der Geschichte zwei von Hubbard verabscheute Termini verbinden.

die Hubbard „Thetane“ nennt, wurde mit Hilfe von speziellen elektrischen Thetan-Fallen und „Strahlen“ eingefangen und in eine Erdumlaufbahn gebracht, wo sie 36 Tage lang einen „superkollossalen“ 3D-Kinofilm ansehen mussten, bevor sie versuchen konnten, sich wieder an einen der wenigen noch lebenden Körper auf Erden zu heften. In diesen Filmen wurden ihnen falsche Bilder gezeigt und eingeprägt, die unter anderem Gott, den Teufel und Christus und sein Kreuz sowie die Grundlagen der großen Weltreligionen, besonders der katholischen Kirche, darstellen. Der wahre Grund, warum jemand heutzutage an Christus und Gott glaubt, liegt nun angeblich darin, dass sich an seinen Körper einige der Thetane heften, die diesen Film gesehen haben. Der Scientology-Kurs hilft nun, diese schädlichen Thetane von sich zu entfernen. – Xenu wurde nach seinen Untaten entmachtet und wird seitdem mit Hilfe einer „ewigen Batterie“ irgendwo in einem Berg gefangengehalten.

Der Reiz des Unbekannten ist eine wichtige Triebfeder für die Mitglieder, die immer teurer werdenden höheren Kurse zu besuchen, ebenso die phantastischen Versprechungen, die Scientology an die Kurse knüpft. So gibt es einen Kurs, nach dem man angeblich vor Atombombenstrahlen geschützt ist (das geschieht nach einem sog. „Reinigungs-Rundown“, bei dem man Vitamintabletten schlucken und eine Sauna besuchen muss), außerdem wird versprochen, dass man auf einer bestimmten Stufe Kurzsichtigkeit überwindet (also keine Brille mehr braucht), durchs Feuer gehen oder sogar den Körper verlassen kann. Viele Versprechungen, z.B. das Durchschreiten einer Feuerwand, erweisen sich am Ende als leer: Man wird emotional angegriffen, und wenn man dies übersteht, erfährt dann, dass man dadurch die nur symbolisch gemeinte Feuerwand durchschritten hat.

5.4. Moderner Hexenkult (Wicca) und andere neuheidnische Bewegungen

„Wicca“ ist die moderne neuheidnische Hexenbewegung, die in der 1. Hälfte des 20. Jahrhunderts in England entstand (nach eigenem Selbstverständnis aber an antike und mittelalterliche Traditionen anschließt) und 1954 der Öffentlichkeit von Gerald Gardner (1884-1964) vorgestellt wurde. Die Wicca-Bewegung grenzt sich vom Satanismus ab und versteht sich als neuheidnisch-naturverbunden. Es werden zwei Götter verehrt, welche „die große Göttin“ und „der Gehörnte“ genannt werden; diese werden verschieden gedeutet (z.B. dualistisch als wirklich verschiedene Götter, monotheistisch als Emanationen des einen Göttlichen oder auch atheistisch nur als Symbole für die bipolare Natur des weiblichen und männlichen etc.). Der „gehörnte Gott“ soll aber nicht der Teufel sein. Die meisten Hexen und Hexer glauben außerdem an die Reinkarnation, aber es gibt keine feste Glaubenslehre; Hexerei ist eine „praktische“ Religion.

Die „Hexen“ und „Hexer“ sind in Hexenzirkeln („Covens“) von im Idealfall 13 Personen zusammengefasst, denen ein „Hohepriester“ oder eine „Hohepriesterin“ vorsteht, und haben als Symbol das aufrechtstehende Pentagramm (im Gegensatz zum umgedrehten Pentagramm der Satanisten) und feiern mehrere Feste im Jahreslauf, die „Sabbate“ genannt werden. Magie wird im Wicca-Kult zur Selbstverwirklichung eingesetzt. Das von

Wicca vielfach verwendete (aber nicht allgemein anerkannte) Ritualbuch ist das von Gardner zusammengestellte „Book of Shadows“, das unter anderem auch viele auf den Neosatanisten Aleister Crowley zurückgehende Texte und Ideen enthält, den Gardner persönlich kannte. Außer dem Wicca-Kult gibt es anderen Neuheidnische Kulte, z.B. Anhänger nordisch-germanischer Kulte (Ariosophen, siehe unten), aber auch griechischer, ägyptischer, schamanischer etc. heidnischer Kulte. Bedeutend ist auch der aus Westafrika stammende Voodoo-Kult, bei dem beispielsweise das Durchstechen von Voodoo-Puppen mit Nadeln dem durch die Puppe dargestellten Menschen schaden soll. Die Zahl von bekennenden Neuheidnischen scheint insgesamt bei ca. 1 Million zu liegen.

5.5. New Age, Theosophie, Anthroposophie und Ariosophie

New Age. New Age heißt „Neues Zeitalter“. Gemeint ist damit eine neue astrologische Epoche. Das Sternbild, in dem die Sonne bei Frühlingsanfang steht, ändert sich ungefähr alle 2000 Jahre. Dieses sogenannte Frühlingspunkt-Sternbild war die letzten 2000 Jahre das Sternbild Fische gewesen. Im 20/21. Jahrhundert wandert der Frühlingspunkt langsam aus den Fischen heraus und gerät in das Sternbild Wassermann, in dem der Frühlingspunkt die nächsten 2000 Jahre bleiben wird. Diesen Übergang des Frühlingspunktes in ein neues Sternbild deuten die Astrologen stets als Wechsel des Zeitalters. Somit beginnt nun angeblich ein neues Zeitalter: das „Wassermann-Zeitalter“, und die New-Age-Religion will die neue Religion dieses Zeitalters sein.

Die Bewegung vereint alle möglichen religiösen und pseudo-religiösen Bewegungen: Astrologen, UFO-Gläubige, Geistheiliger, Indianer-Kulte, Hexenvereine, indische Wiedergeburtstheorie, Erdgeister- und Engelverehrung usw. Besonders die folgende drei Lehren bestimmen die New-Age-Religion:

- a) das Christentum (zumindest in seiner traditionellen, kirchlichen Form) muß abgeschafft werden: denn es war die Religion des ausgehenden Fische-Zeitalters. Als „Beweis“ dafür weisen die New-Age'ler darauf hin, daß das Symbol des Fische für die ersten Christen als geheimes Erkennungszeichen diente. (Der Fische war tatsächlich Erkennungszeichen der Christen, weil die Buchstaben des altgriechischen Wortes für „Fische“ - Ichthys - die Anfangsbuchstaben des Bekenntnissesatzes „Jesus Christus, Theou Yios Soter“ = „Jesus Christus, Gottes Sohn, Erlöser“ sind)
- b) Alle Religionen müssen vereint werden, indem sie in einer höheren Religion (eben in der New Age-Religion) aufgehen, die ein Sammelsurium aus Elementen aller Religionen ist.
- c) Der Mensch selber bekommt durch New Age-Kulttechniken (von denen er sich frei eine ihm zusagende aussuchen kann) göttliche Kräfte, sodass er schließlich nicht mehr seinem Gott als empfangender gegenübersteht, sondern selbst sein eigener Gott wird.

Die New-Age-Religion ist besonders stark vertreten in den Kreisen von Wissenschaftlern und Wissenschafts-Gläubigen sowie in gesellschaftlich fortschrittlicher Bewegungen wie z.B. der ökologischen Bewegung („Grüne“), der feministischen und der Friedensbewegung.

Theosophie. New Age tauchte ca. 1980 öffentlich auf und entwickelte sich in rasender Geschwindigkeit zu einer der bedeutendsten neureligiösen Bewegungen. New Age hat jedoch eine längere Vorgeschichte. 1875 wurde die sogenannte „Theosophische Gesellschaft“ gegründet, die die Religionen einen und durch geheimes Wissen ergänzen wollte. Diese noch heute bestehende Gesellschaft war die Vorläuferin der New-Age-Religion. Die Gründerin und erste Präsidentin der Theosophischen Gesellschaft, die Deutschrussin Helena Petrovna Blavatsky (1831-1891), war ein spiritistisches Medium. Die Theosophen glauben allgemein an die Existenz von Geistern, den sog. göttlichen „Meistern“, von denen sie Botschaften empfangen. Christus ist für sie nur einer von vielen himmlischen Wesen; die Theosophen glauben vor allem an ostasiatische Traditionen. Grundlehre der Theosophen ist, daß der Mensch selber zu Gott werden kann. Der Theosoph Hermann Rudolph erklärt: „Theosoph ist derjenige, der sich selbst ... als das ewige unveränderliche Selbst (Theos) erkennt“. Blavatsky erneuerte speziell die sog. luziferianische Gnosis.⁷ Im Mittelpunkt ihrer Weltanschauung stand eine Rassenlehre, der zufolge die höchste heute lebende menschliche Rasse diejenige der „Arier“ ist (als deren höchste Unterrasse sie die Inder, Europäer und Anglo-Amerikaner ansah, dominierend sei die germanisch-nordische Rasse). Genauer glaubte Blavatsky, dass auf der Erde nacheinander verschiedene Wurzelrassen dominierten, so dass diesen Rassen gewisse Zeitalter entsprechen. Die erste Wurzelrasse auf Erden sei die „polarische“ gewesen, die vor vielen Millionen Jahren auf der Erde am Nordpol lebte, dann folgte die „hyperboräische“ Rasse, immer noch weit im Norden, dann die „lemurische“ auf einem untergegangenen Kontinent im pazifischen Ozean, dann die „atantische“ auf einem ebenfalls untergegangenen Kontinent im Atlantik. Nach diesen vier Rassen dominiert heute auf Erden die fünfte „arische“ Wurzelrasse, und momentan ist die „sechste“ Wurzelrasse im Entstehen begriffen, der die „fortschrittlichen Denker“ von heute angehören, und die von Anglo-Amerika dominiert sein wird. In ferner Zukunft wird noch die siebte Wurzelrasse entstehen, die Rasse der „Buddhas“ oder „Söhne Gottes“. Nach Blavatsky ist das Verlöschen von Rassen eine „karmische Notwendigkeit“, namentlich erklärte sie, dass Rothäute, Eskimos, Papuas, Australier, Polynesier unausweichlich aussterben werden, denn sie hätten ihre Funktion in der Evolutionsgeschichte des Kosmos ausgespielt. Juden sind ihr zufolge ein unnatürliches Bindeglied zwischen der 4. und 5. Wurzelrasse; sie nimmt Unterschiede in der Intellektualität zwischen den Rassen an, in dem wie etwa „höhere intellektuelle Rassen“ und „niedere Rassen wie die Australneger“ unterscheidet. Im Widerspruch zu diesen rassistischen Äußerungen sagte Blavatsky aber auch, dass sie eine „Bruderschaft aller Menschen unabhängig von der Hautfarbe“ befürwortet. Aufgrund dieser Widersprüche entwickelten sich zwei Richtungen in der Theosophie: die gewöhnliche Theosophie ist heute nicht rassistisch eingestellt, eine Minderheit aber, die sich von der Theosophie abgespaltete und sich zur „Ariosophie“ bekannte, verstärkte die rassistischen Ansätze (siehe unten).

Die zweite Präsidentin der Theosophischen Gesellschaft war Annie Besant (1847-1933); unter ihrer Präsidentschaft riefen die Theosophen 1910 einen neuen Christus aus: den Inder-Jungen Krishnamurti (der aber nicht mitmachte, sondern bekannte, daß er nicht der Messias sei).

Eine weitere Führerin innerhalb der Theosophischen Gesellschaft war Alice A. Bailey (1880-1949), die sich allerdings nicht von allen Theosophen anerkannt wurde. Sie ist die eigentliche Gründerin des New Age, denn sie empfing von einem Geist-„Meister“ gewisse Pläne, die im Kommende Zeitalter verwirklicht werden sollen: praktische Dinge wie ein universelles Kreditkartensystem, eine weltweite Nahrungsmittelversorgung, aber auch der Plan zur Vernichtung aller Religionen, die nicht zur Preisgabe ihres Absolutheitsanspruchs bereit sind usw. Diese Pläne sollten allerdings bis 1975 geheimgehalten werden. Erst um diese Zeit trat tatsächlich die New Age-Religion an die Öffentlichkeit. Bailey gründete auch verschiedene Organisationen, die im New-Age eine Rolle spielen: die „Arkan-Schule“, die „Gruppe der Neuen-Welt-Diener“, die Aktion „Weltweiter guter Wille“ und den Verlag „Lucifer Publishing Company“, auch „Lucis Trust“ genannt. Die Theosophische Gesellschaft bzw. die bedeutendste Nachfolgeorganisation der Blavatsky'schen Gesellschaft hat heute ihren Sitz in Adyar (Stadtteil der indischen Stadt Chennai =Madras) und ca. 35.000 Mitglieder.

Gründer der **Anthroposophie** war der österreichische Rudolf Steiner (1861-1925). Er gehörte zur Spitze verschiedener Geheimorganisationen, war Hochgradfreimaurer, von 1906-1914 Leiter des deutschen Zweiges des Okkultordens O.T.O., und von 1902-1913 Generalsekretär des deutschen Zweiges der Theosophischen Gesellschaft. 1912/13 trennte er sich aber von den Theosophen, und gründete die Anthroposophische Gesellschaft. Grund der Trennung von den Theosophen war, daß er die Ernennung des Krishnamurti zum neuen Christus nicht akzeptieren wollte, und daß für ihn Christus der Mittelpunkt seines Geheimwissens war. Allerdings ein ganz anderer Christus, als ihn die Kirchen bekennen. Christus ist ein „Sonnenwesen“. Zu den merkwürdigsten seiner Behauptungen gehört die, dass es ursprünglich zwei Jesusknaben gab, die kurz hintereinander geboren wurden, beide von verschiedenen Elternpaaren namens Joseph und Maria, und die sich dann, als sie 12 Jahre alt waren, im Tempel trafen, wo sie miteinander zu einer einzigen Christus-Person verschmolzen usw. Christus ist nicht Erlöser, sondern nur Impulsgeber zur Selbsterlösung: der Mensch selbst kann durch Hellsehen in ihm selbst wahrnehmen. Die Anthroposophie will eine Weisheit von Menschen über den Menschen sein, der selbst göttlich ist: das hat Steiner mit den Theosophen und den New-Age'lern gemeinsam. Steiner und die Anthroposophen haben sich neben der Religion auch mit anderen Gebieten befasst, z.B. entwickelten sie einen eigenen Schultyp mit besonderen Erziehungsmethoden („Waldorf-Schule“), Eurythmie-Tänze, Konzepte zur gesunden Ernährung usw.⁸

⁷ Unter Luzifer (lat. „Lichtbringer“) versteht man in der christlichen Tradition den Teufel. Wie eine Gruppe von Gnostikern in den ersten Jahrhunderten, die sich „Luziferianer“ nannten, verehrte auch Blavatsky Luzifer in der christlichen Tradition ein Name für den Teufel) als höchstes göttliches Prinzip, und sie distanzierte sich diesbezüglich von den christlichen Kirchen. Sie lehnt vor allem Glauben an den einen „persönlichen Schöpfergott“ ab, wie ihn Christen, Juden und Moslems haben. Statt dessen lehrte sie in Anlehnung an eine extremistische Form des (sog. „tantrischen“, d.h. magischen) Hinduismus und Buddhismus: Das Universum ist göttlich, und der Mensch, der den Lehren Blavatskys folgt, soll erkennen, dass er selber Gott ist.

⁸ Steiner übernahm von Blavatsky auch die Rassenlehre mit ihrer Ambivalenz. Zum Judentum äußerte er sich wie folgt. „Das Judentum als solches hat sich aber längst ausgelebt, hat keine Berechtigung innerhalb des modernen Völkerlebens, und dass es sich dennoch erhalten hat, ist ein Fehler der Weltgeschichte.“

Als Zentrale der Anthroposophie gilt heute das von Steiner entworfene „Goetheanum“ in Dornach/Schweiz (südlich von Basel). Die Gesellschaft hat ca. 60.000 Anhänger (davon ca. 20.000 in Deutschland).

Auf Steiners Anregung hin entstand 1925 auch eine neue christliche Kirche, die sog. **Christengemeinschaft**, die anthroposophisch geprägt ist, aber Wert darauf legt, von der anthroposophischen Gesellschaft unabhängig zu sein. Diese Kirche hat ca. 35.000 Mitglieder (in Deutschland ca. 10.000), die Zentrale ist in Berlin und an der Spitze steht ein sog. „Erzoberlenker“. Der erste Erzoberlenker war von 1925 bis 1938 Friedrich Rittelmeyer, ihm folgte von 1938 bis 1959 Emil Bock; seit 2005 ist der fünfte Erzoberlenker im Amt, er heißt Vicke von Behr-Negendanck.

Die Riten der Christengemeinschaft haben einige äußerliche Ähnlichkeiten mit katholischen Riten, so gibt es sieben Sakramente: die Taufe, Konfirmation, Beichte, Trauung, Priesterweihe, Letzte Ölung – das Zentralsakrament, das anstelle der Eucharistie steht – die Menschenweihehandlung. Diese Sakramente haben aber nicht genau denselben Sinn wie die kirchlichen Entsprechungen, vielmehr werden die christlichen Vorstellungen und Namen in gnostischer Weise mit heidnischen Vorstellungen vermischt: man feiert Naturabläufe. So wird Christus mit dem Sonnengott identifiziert, er sei das Ich der neu werdenden Erde, der Herr der Himmelskräfte auf Erden. Eigentümlich ist besonders die Lehre, es habe zwei verschiedene Jesuskinder gegeben, der eine werde bei Matthäus, der andere bei Lukas beschrieben; beide hätten sich dann bei einer Begegnung im Tempel vereinigt.

Die **Ariosophie** entwickelte sich ebenso wie die Anthroposophie aus der Theosophie, und zwar schon vor dieser, um 1900. Diese Bewegung betont die schon bei Blavatsky vorhandenen rassistischen Elemente der Theosophie (siehe oben) noch stärker als diese und wurde bald darauf zum Nährboden für die nationalsozialistische Ideologie.

Als Gründervater der Ariosophie gilt Guido von List (1848–1919), ein Mitglied der Wiener Abteilung der Theosophischen Gesellschaft, der Ende des 19. Jh. die rassenfeindlichen Äußerungen Blavatskys verstärkte. Durch „Erinnerungen“ glaubte er erkannt zu haben, dass er selbst der wiedergeborene letzte Magier der „Armanen“ (Kunstwort aus „Arier“ und „Germanen“) sei, welche zur Zeit der alten Germanen die Führer und Priester der Arier gewesen seien. Er betete den germanischen Göttervater Wotan an und lehnte das Christentum als etwas „fremdartiges“, nicht „artgemäßes“ ab. 1911 gründete er den **Armanen Orden**, der 1976 erneut gegründet wurde und noch heute besteht. Dieser Orden sollte nach Lists Vorstellungen die Elite im bevorstehenden Rassenkampf der Arier gegen minderwertige Rassen („Affen-Meschen“, „Tiermenschen“) sein, zu denen er vor allem die Juden zählte.

1900 gründete der berühmteste Schüler Guido von Lists, der aus einem Kloster bei Wien wegen sexueller Ausschreitungen ausgeschlossene Priestermonch Jörg Lanz von Liebenfels (1874–1954) den rassistischen **Neutempler-Orden** (Ordo Novi Templi) mit Verbindungen zum modernen satanistisch-okkultistischen Netzwerk, das um die gleiche Zeit entstand. Hauptsitz des Ordens wurde die Ordensburg Werfenstein in Österreich (eine instandgesetzte Burgruine, auf der seit 1907 die Hakenkreuzfahne wehte). Lanz von Liebenfels hat von sich selbst behauptet, er sei der Mann gewesen, „der Hitler die Ideen gab“. Lanz entwickelte die Ariosophie in seinem Buch *Theozoologie* (1906) weiter, indem er erklärte, die Arier seien Nachkommen der biblischen Engel oder „Gottmenschen“ gewesen. Diese hätten sich zum Zeitvertreib aus Affen eine Art Halbmenschen herangezüchtet. Die Nichtarier seien Nachkommen der biblischen Eva mit einem solchen „Buhlälffling“. Durch gezielte Rassenmischung könne die Rasse der Gottmenschen wieder ihre übernatürlichen Fähigkeiten zurückerhalten. Sittlich gut ist für Lanz „alles, was der höheren Rasse frommt, unsittlich, was ihr schadet“. Es sollten in „Zuchtkolonien“ ausgewählte arische „Zuchtmütter“ gehalten werden, deren einzige Lebensaufgabe darin bestehen sollte, von ausgewählten arischen Männern begattet zu werden und diesen einwandfrei arischen Nachwuchs zu gebären.⁹ Lanz war extrem frauenfeindlich: „die Natur selbst“, meinte er, hat die Frauen den Männern „als Sklavinnen bestimmt“. Für nicht rassenreine Menschen empfahl er die Propaganda von Verhütungsmitteln, Kastration, Sterilisation, Prostitution, Einstellung von Wohltätigkeiten, Sklaverei, Zwangsarbeit, Deportationen in die Wüste, und Verwendung als „Kanonenfutter“ im Krieg. Lanz wollte eine „romfreie germanische Volkskirche“ und sah als größten Feind die „verjudete“ Katholische Kirche an: Diese sei nämlich die Anführerin der „Minder-rassigen“ im Kampf gegen die „germanische Rasse“. Die Kirche habe außerdem die Lehre Christi verfälscht, der in Wirklichkeit ein „arischer Heerführer“ gewesen sei und sich für die Reinerhaltung der arischen Rasse einsetzte. Im Jahre 2000 wurde der Neutemplerorden wiederbelebt; der heutige Prior nennt sich Gerhard von Werfenstein.

1918 gründete der Ariosoph Rudolf von Sebottendorf (1875-1945) die **Thule-Gesellschaft** mit dem **Thule-Orden** als innerem Kreis¹⁰, einem nach dem Vorbild der Freimaurer organisierten Geheimorden, dessen „Großmeister“ er wurde; unter ihm standen Guido von List und Lanz von Liebenfels als Ordens-Meister. Hier waren also die drei führenden Köpfe der Ariosophie zusammengeschlossen. Symbol des Ordens war das Hakenkreuz hinter einem senkrecht stehenden blanken Schwert. Führende Nationalsozialisten waren Mitglieder dieses Ordens (z. B. Hitlers Stellvertreter Rudolf Hess und der nationalsozialistische „Chefideologe“ Alfred Rosenberg, vielleicht zeitweilig auch Adolf Hitler selbst¹¹). 1919 gründete das Thule-Mitglied Karl Harrer im Auftrag des Ordens die rechtsextreme Deutsche Arbeiterpartei (DAP) als politischen Arm der Ariosophie, und Hitler gehörte zu ihren ersten Mitgliedern. 1920 wurde die DAP in Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei (NSDAP) umbenannt, und die bisherige Zeitschrift der Thule-Gesellschaft, der „Völkischer Beobachter“, wurde nun das publizistische Parteiorgan der NSDAP. Von der Thule-Gesellschaft übernahm die NSDAP außerdem das Hakenkreuz als Symbol und den Gruß „Sieg und Heil“, den sie zu „Sieg Heil“ verkürzte. 1921 übernahm Adolf Hitler die Führung der neuen Partei. 1933 fand nach Hitlers Machtergreifung die letzte Sitzung der Thule-Gesellschaft statt. 1935 wurden offiziell alle okkultistischen Vereinigun-

(Steiner 1888, in: Gesammelte Aufsätze zur Literatur 1884 bis 1902 = GA 32, S. 152). Trotzdem und in einer merkwürdigen Diskrepanz zum hier Gesagten erwarhte sich Steiner im selben Aufsatz (!) ausdrücklich gegen den Antisemitismus: „Die Juden brauchen Europa und Europa braucht die Juden“ (ebd. S. 148).

⁹ Unter Hitler versuchte man später, diese Idee später in den sog. „Lebensborn-Heimen“ umzusetzen.

¹⁰ *Thule* ist der Name einer sagenhaften Insel im hohen Norden (die germanische Entsprechung von „Atlantis“), welche nach dem Glauben der Ariosophen der Herkunftsort der arischen Rasse gewesen sein soll.

¹¹ Sebottendorf hat die Mitgliedschaft Hitlers behauptet, aber manche Historiker schenken ihm keinen Glauben.

gen in Deutschland aufgelöst (die daher später behaupten konnten, zu den Verfolgten des NS-Regimes zu gehören).¹² Manche behaupten daher, Hitler sei kein Okkultist, sondern bloß Machtpolitiker gewesen. Möglich ist aber, dass Hitler überzeugter Ariosoph blieb und nur deshalb öffentlich gegen den Okkultismus vorging, weil er erstens in der Öffentlichkeit nicht als Okkultist gelten wollte und zweitens neben und über sich keine „okkultistischen Meister“ mehr duldeten. Manchmal wird auch behauptet, dass der Thule-Orden im Geheimen weiterbestand. Tatsache ist jedenfalls, dass Hitler sich zeitlebens als „Werkzeug der Vorsehung“ ansah, und dass er versuchte, in seiner Regierungszeit 1933–1945 die wichtigsten ariosophischen Ideen in die Praxis durchzusetzen, vor allem, indem er

(a) im Zweiten Weltkrieg 1939–1945 die arische Rasse zum Beherrscher der Welt machen wollte, und

(b) durch den Holocaust 1942–1945 die jüdische Rasse (welche er für alle Übel verantwortlich machte) zu vernichten versuchte (5-6 Millionen Juden starben in den Konzentrationslagern, allein in Auschwitz mehrere Hunderttausend).

Die Ariosophie hat heute vermutlich ca. 25.000 aktive Anhänger (in Deutschland ca. 350).

5.6. Satanismus

I. Bezeichnungen für den Teufel

1. Teufel (griech. Diabolos = Durcheinanderwerfer, Verwirrer, Verleumder; davon wohl auch die Bezeichnung Iblis im Koran)
2. Satan (hebräisch: der Ankläger), Scheitan (arabische Form von Satan)
3. Luzifer (lateinisch: Licht-Träger, Anspielung an den hohen Rang des Engels)
4. Baal Zebul (Herr, Erhabener)
5. Beelzebub (hebr. Herr der Fliegen, Verballhornung des Baal Zebul)
6. Mephisto oder Mephistopheles (kein Freund des Lichts = der Teufel in Goethes „Faust“)
8. Ahriman (sanskrit: arischer Mann, Edelmann oder persisch: angra mainiu = zerstörerischer Geist)
9. Seth oder Set (manche Satanisten, namentlich Michael Aquino, setzen den Teufel mit dem ägyptischen Chaos-Gott Seth gleich; vgl. seinen angeblichen Titel Seth Hen, was „ewiger Seth“ heißen soll; Seth wurde von den Ägyptern teilweise auch mit dem bösen Schlangengott Apophis identifiziert, die Schlange aber gilt als Symbol Satans, vgl. Gen 3,1; Offb 12,9; 20,2)

II. Aussagen der Bibel und der christlichen Tradition über den Teufel

1. Am Anfang der Schöpfung schuf Gott die Engel: dem Menschen überlegene körperlose Geistwesen mit freiem Willen. Einige fielen von Gott ab, weil sie „nicht dienen“ sondern unabhängig von Gott sein wollten (Stolz, Hochmut); sie heißen ab jetzt Dämonen und unterstellen sich ihrem Anführer, dem Teufel. Sie haben sich endgültig von Gott losgesagt und sind insofern jetzt schon „in der Hölle“ (= Gottesferne), haben bis zum Ende der Menschheitsgeschichte aber noch eine begrenzte Macht. Ihnen stehen die guten Engel gegenüber, die sich ebenfalls endgültig für Gott entschieden haben: die Bibel nennt namentlich Michael, Gabriel und Raphael. Der Teufel verführte aus Neid die ersten Menschen zur Sünde („ihr werdet sein wie Gott“). Sie und ihre Nachkommen verlieren daraufhin (aber nicht für immer!) das „Paradies“ und den „Himmel“ (= enge Gemeinschaft mit Gott). Die Menschheit gerät damit unter einen relativ starken Einfluss des Teufels.

2. Von der Schöpfung bis Christus („vorchristlicher“ Satanismus). In der Zeit bis Christus lebte der Mensch fern vom wahren Gott, sein Gottesdienst und Gottesverständnis wich von der Wahrheit weit ab: man „opferte den Dämonen“ (vgl. Psalm 106,37). So erwies sich Satan als „Menschenmörder von Anfang an“ (Joh 8,44). Die überall nachweisbaren heidnischen Menschenopferkulte fasste die christliche Tradition als Dämonendienst auf:

- In Nord- und Westeuropa opferten die Kelten dem Esus (durch Erhängen), Taranis (durch Verbrennen) und Teutanes (durch Ertränken); vgl. den Lindow-Man, eine Moorleiche in Großbritannien.
- Auch die Germanen kannten Menschenopfer: nach Tacitus opferten sie der Erdgöttin Nerthus; Kriegsgefangene wurden dem Kriegsgott Ziu und dem Totengott Wotan/Odin geopfert; auch Moorleichen in Norddeutschland und Dänemark (Grauballe-Mann) bestätigen die Opfer;
- In Griechenland wurden nach Platon noch in historischer Zeit dem Zeus auf dem Berg Lykaion in Arkadien Menschenopfer dargebracht, ebenso opferte man in Kreta dem Minotaurus; der Artemis wurden ferner Jungfrauen dargebracht (wie es mit Iphigenie geschehen sollte); schließlich gibt es Hinweise auf Opferungen anlässlich der Erntefeiern für den Gott Kronos;
- In Afrika (Ägypten, Nubien) und Mesopotamien (Königsgräber vor Ur) bestattete man beim Tod eines Herrschers oft auch dessen Gefolgsleute.
- In Indien (linkshändig-tantrische Richtung des Hinduismus) wurden der Göttin Kali Menschenopfer dargebracht (die Sekte der „Thugs“ ermordete noch im 20. Jh. Reisende und brachte sie Kali dar).
- In China wurden Menschen den Flussgöttern geopfert.
- In Amerika brachten die Azteken täglich der Sonne ein Menschenopfer dar; die Mayas opferten beim Fußballspiel, die Inkas stürzten Kinder vom den Bergen; in Nordamerika brachten die Pawnees dem Morgenster Mädchen dar, und die Mississippikultur kannte das Menschenopfer (Fund von 280 Leichen im Grabhügel von Cahokia).
- In Australien und der Südsee wurde Kannibalismus praktiziert.

¹² Lanz von Liebenfels erhielt Redeverbot und Rudolf von Sebottendorf zog sich nach Konstantinopel zurück.

- In Kanaan wurden Erstgeborene dem Baal geopfert (Bauopfer), und die Phönizier opferten Melkart (Moloch) Kinder.
- Im Volk Israel wurden Menschenopfer durch Tieropfer abgelöst (vgl. die Geschichte von Abrahams Opfer); einige Könige Israels opferten aber weiterhin Menschen und wurden deshalb durch die Propheten getadelt (vgl. Dt 7,5; 0,16).

3. von Christus bis zum Weltende Christus ist nach 1 Joh 3,8 „erschienen, um die Werke des Teufels zu zerstören“. Er trieb den Teufel und die Dämonen aus (Zurückweisung des Teufels bei der Versuchung Jesu in der Wüste und zahlreiche Dämonenaustreibungen im Neuen Testament). Mit der Kreuzigung Christi wird Satan „aus dem Himmel geworfen“ (= entmachtet, gefesselt) (Offb 12,7-5). Bis kurz vor der Wiederkunft Christi („tausend Jahre“ lang = unübersehbar lange Zeit) bleibt er „gefesselt“, d. h. seine Macht ist relativ gering. Am Ende der Menschheitsgeschichte wird seine Macht unter dem letzten Gewaltherrscher der Geschichte, dem „Antichristen“ (mit der Namenszahl 666) für „kurze Zeit“ noch einmal zunehmen („Entfesselung“ des Teufels). Danach wird er bei der Wiederkunft Christi endgültig entmachtet werden (Offb 20).

4. Bibelstellen zu „Teufel, Dämonen und Antichrist“ in der Bibel:

A. Versuchung Jesu: Mk 1,12f (Mt 4,1–11, Lk 4,1–13)

B. Dämonenaustreibungen:

- Mk 1,21–28 (Lk 4,31–37): in der Synagoge von Kapharnaum
- Mk 1,32–34 (Mt 8,16, Lk 4,40f): viele Bessessene geheilt
- Mk 5,1–20: der Besessene von Gerasa (Lk 8,26–39M; Mt 8,28–34: zwei Besessene)
- Mt 9,32–34 + 12,22–29.43–45 (Lk 11,14–25): „durch Beelzebul treibt er die Dämonen aus“
- Mk 9,14–29 (Mt 17,14–20; Lk 9,37–43): der mondsüchtige besessene Junge
- Lk 8,1–3: Maria Magdalena
- Lk 10,17–20 (Mt 10,1; Lk 9,1; Mk 3,14–15; 6,7; 16,17) Jesus überträgt seinen Jüngern die Vollmacht
- Apg 19,11–20: Paulus und die jüdischen Beschwörer

C. Geschichte und Untergang des Teufels:

- Joh 8,44; 1 Joh 3,8a, 2 Petr 2,4; Jud 6–7: vorchristlicher Himmelsturz
- 1 Joh 3,8b; Lk 10,18; Joh 12,31; Hebr 2,14; Offb 12,7-9 Himmelsturz durch (und nach) Christus
- Offb 13: bes. 13,18 (vgl. 1 Joh 2,18; 2 Joh 7; Thess 2,1–12): der Antichrist und die Zahl 666
- Offb 20,1–10 (vgl. Jes 14,12–15): das letzte Gericht über den Teufel

D. Namen bestimmter Dämonen: Azazel (Lev 16,5–10.26), Asmodäus (Tob 3,8), Abaddon-Apolyon (Offb 9,11).

E. Die Zahl 666: Die Zahl 7 bedeutet in verschiedenen Systemen der Zahenmystik meist Vollkommenheit (7 Wochentage, 7 Töne 7 Farben 7 Planeten 7 Metalle, usw.); daher die Zahl 6 Scheinvollkommenheit und 8 Übervollkommenheit; die Zahl Jesu ist daher die Zahl 888 (dreimalige Wiederholung der Übervollkommenheit), entsprechend ist die Zahl des Antichristen 666. Man ordnete in der Antike einem Namen gern eine Zahlen zu, indem man die in dem Namen vorkommenden Buchstaben mit einer Zahlenbedeutung betrachtete und die mit ihnen bezeichneten Zahlen addierte. In diesem Sinn gibt es zahlreiche Träger der Zahl 666 (die natürlich nicht alle der Antichrist sein können), zum Beispiel:

- Diokletian (DioCLES AVgVstVs),
- Nero (hebr.),
- Hitler (deutsch, Hundert-Verschlüsselung),
- A. Crowley (griech. A. KPOMLEY)
- nach dem oben genannten Vorwurf der Adventisten-Prophetin Ellen Gould White: der Papst („VICarIVs FILII DeI“),
- aber auch Ellen Gould White selbst (eLLEN goVLD VVwhite).
- auch in dem Universal Product Code (Barcode) von George Joseph Laurer meinen einige, die Zahl 666 entdeckt zu haben, denn die drei Striche vorn, in der Mitte und hinten haben in diesem Code die Zahlenbedeutung 6.

III. Überblick über die Phasen der Geschichte des Satanismus

0. vorchristliche Zeit: Vorchristliche Menschenopferkulte werden von den späteren Kirchenvätern, aber auch von den Satanisten selbst als Satanismus-Vorläufer gesehen. Es gab sie praktisch überall auf der Welt (siehe oben S. 20, II.2).

1. Antike (in den ersten Jahrhunderten nach Christus): Die Gnosis („Geheimwissen“), der erste große Feind des kirchlichen Christentums, war eine Mischung aus Christentum, Judentum und Heidentum. Die Anhänger der gnostischen Bewegung (die sog. Gnostiker) lehrten, dass der Mensch durch ein Geheimwissen das Heil findet. Teile der gnostischen Bewegung waren satanistisch: Manche Gnostiker setzten nämlich Gott und den Teufel oder Christus und Satan gleich, sie verehrten Kain (Kainiten) oder die Schlange (Ophiten) oder Judas (Judasevangelium) oder Luzifer (Luziferianer). Außerdem behaupteten sie, dass das Geheimwissen in der Erkenntnis bestehe, dass der Mensch Gott ist und dass er „die Tiefen Satans kennenlernen“ müsse.

2. Mittelalter und frühe Neuzeit bis ins 19. Jahrhundert.

a) 1312 lösten Papst Clemens XV. und König Philipp der Schöne den Mönchsritterorden der Templer auf; der „Großmeister“ des Ordens wurde 1314 hingerichtet. Dem Orden wurde (wahrscheinlich zu Unrecht) Satanismus vorgeworfen: Unter anderem die Anbetung eines Götzen mit Namen „Baphomet“.

Der später (1717) gegründete Freimaurerorden will laut Ritual des 30. Grades die Vernichtung des Templerordens „rächen“. Freimaurerei kann nicht mit Satanismus gleichgesetzt werden, aber viele echte Satanisten waren Freimaurer, und wie die Freimaurer verstehen sich viele heutige Satanisten als Nachfahren der alten Templer. Im Gegensatz zu den Freimaurern (und

wohl auch zu den alten Templern) beten manche Satanisten aber heute tatsächlich einen Götzen mit Namen „ Baphomet“ an.

b) Etwa 1450-1750 (besonders 1550–1650) war in Europa die Zeit des Hexenwahns. Es handelt sich nicht um eine kirchlich geplante Aktion, sondern um den Ausbruch einer Hexen-Panik, die plötzlich in ganz Europa um sich griff und schließlich auch die Verantwortlichen in Staat und Kirche erfasste. Man glaubte, dass der Teufel die Menschen massenweise dazu verführt, einen Teufelspakt abzuschließen: durch einen mit Blut unterschriebenen Vertrag mit dem Teufel sollte der Teufel den Hexen und Hexern angeblich in diesem Leben Macht verleihen, wofür man ihm nach dem Tod für immer seine Seele verkaufen musste. Vor allem Frauen, aber auch Männer wurden der Hexerei verdächtigt (zum Beispiel Dr. Faust um 1500). Die angeblichen Hexen und Hexer wurden verfolgt, wobei nach neueren Forschungen ca. 40.000 Menschen mit dem Feuertod bestraft wurden (siehe hierzu genauer Kap. IV.)

c) Um 1700 gab es die ersten zweifelsfrei bezeugten Schwarze Messen, und zwar am Hof des französischen Königs Ludwigs XIV. Dessen Mätresse Madame de Montespan ließ Schwarze Messen lesen, um die Gunst des König Ludwig XIV wiederzuerlangen. Bei der schwarzen Messe wird die katholische Messe verhöhnt und „ auf den Kopf gestellt“, indem sie von hinten nach vorn gelesen wird, und man verspricht dem Teufel, stets das Böse zu tun. Bis ins 19. Jahrhundert hinein wurden derartige Schwarze Messen von geheimen Gesellschaften, vor allem in Frankreich, im Untergrund gefeiert. Im 19. Jahrhundert beschreibt der Schriftsteller Joris-Karl Huysmanns den Satanismus als Kultversammlung gesellschaftlicher Außenseiter, die sich vom moralischen Anspruch Gottes überfordert fühlen, und darum mit Satan gegen Gott rebellieren.

IV. Zur Hexenverfolgung

1. Sie war nicht im Mittelalter, sondern begann beim Übergang vom Mittelalter zur Neuzeit und erstreckte sich weit in die Neuzeit hinein.¹³
2. Nicht nur die Hexenverfolgung, sondern drei Punkte sind im Zusammenhang damit beklagenswert:
 - dass einige damaligen Menschen möglicherweise tatsächlich Satanisten waren („ Hexerei“),
 - dass als übertriebene Reaktion die Hexenverfolgung mit vielen unschuldigen Opfern erfolgte,
 - und dass wieder als übertriebene Reaktion auf die Hexenverfolgung viele das Christentum verwerfen.
3. Die Methode der Folter und der Denuntiation war unmenschlich und unchristlich und wird zu Recht verurteilt. Dabei sollte man aber nicht vergessen, dass sie (inoffiziell) auch heute noch von den Geheimdiensten angewendet wird! Durch einen geschickten Einsatz von Folter kann man nämlich durchaus mehr Wahrheiten über Verbrechen herausfinden als ohne (natürlich nicht durch die Aussagen eines einzigen Gefolterten, wohl aber durch übereinstimmende Aussagen von mehreren). Aber man muss einsehen, dass es menschlicher ist, auf solche Wahrheiten zu verzichten: Es ist besser, mehrere Schuldige entkommen lassen als einen Unschuldigen zu foltern! Die christlichen Kirchen haben dies heute längst begriffen, aber noch immer nicht alle Staaten.
4. Die Hinrichtungen wurden vom Staat und nicht von den Kirchen vollstreckt; die Kirchen beteiligten sich jedoch an den Untersuchungsprozessen, und zwar die Katholische Kirche ebenso wie die Evangelischen Kirchen, denn auch Luther und Calvin gehörten zu den Befürwortern der Prozesse.

Zur Opferzahl. Die heute widerlegte Hypothese von 10-Millionen verbrannten Hexen geht auf Gottfried Christian Voigt (1740–1791) zurück. Er war Stadtsyndikus von Quedlinburg und fand im Stadtarchiv von Quedlinburg Belege dafür, dass von 1569–1598 dreißig Hexen verbrannt worden waren, also 30 in fast 30 Jahren. Er rechnete aber mit 40, weil die Liste möglicherweise nicht ganz vollständig sei. Ohne weiteres leitete er dann mit einem simplen Dreisatz die Gesamtopferzahl ab: Waren es in 30 Jahren 40 Hexen, so in 100 Jahren 133. Aber dies allein in Quedlinburg! Unter der Annahme, dass die Verhältnisse überall in Europa gleich waren, rechnete Voigt für 100 Jahre in ganz Europa mit 858.454 verbrannten Hexen. Und da die Hexenverfolgung, wie er fälschlich meint, das ganze Mittelalter hindurch wütete, und er hierfür 1100 Jahre veranschlagte, multiplizierte er die Zahl 858.454 noch mit 11 und erhielt 9.442.994 Hexen: also ungefähr 10 Millionen. Diese Zahl haben dann viele von Voigt übernommen; sie erscheint heute noch in kirchenkritischen Journalen und populären Büchern.¹⁴ Die neuere wissenschaftliche Geschichtsschreibung lehnt allerdings diese unseriöse Zahl ab und geht nach Recherchen, die alles verfügbare Material (und nicht nur das Quedlinburger Stadtarchiv!) berücksichtigen, von 30.000 bis maximal 60.000 Opfern aus; vermutlich waren es ca. 40.000. Die Hälfte aller Opfer wurde übrigens in Deutschland hingerichtet, und Quedlinburg war eine der Hochburgen der Verfolgung. Voigts Fehler war erstens, dass er ungeprüft die Quedlinburger Situation auf ganz Europa übertrug und zweitens die Zeit der Hexenverfolgung, die nur von ca. 1450 bis 1750 reicht, auf das ganze Mittelalter ausdehnte. Um die Zahl 40.000 (= Einwohnerzahl einer heutigen größeren Kleinstadt _ Zahl der Plätze in einem größeren Fußballstadion) besser einordnen zu können, vergleiche man:

Hexenverfolgung:	40.000 (0,04 Mill)
Judenverfolgung im Dritten Reich:	6.000.000 (6 Mill)
Kriegstote im 1. Weltkrieg	10.000.000 (10 Mill)
Kriegstote im 2. Weltkrieg	50.000.000 (50 Mill)
jährliche Abtreibungen heute	40.000.000 (40 Mill)

Von den 40.000 Opfern war die kirchliche Inquisition nur für einige Hundert (maximal ca. 1000) verantwortlich.

¹³ Man unterscheidet bekanntlich folgende Perioden der Geschichte: 1. Antike: 500 v. Chr. bis 500 n. Chr. 2. Mittelalter 500 bis 1500 n. Chr. 3. Neuzeit (Moderne) 1500–heute.

¹⁴ So heißt es z. B. in Dan Browns Roman „ Da Vinci Code“, es seien „ Millionen“ von Hexen umgebracht worden. In der Verfilmung (mit dem Titel „ Sakrileg“) hat man jedoch diese Stelle geändert und spricht im Einklang mit neuen Forschungsergebnissen von 40.000 Opfern.

V. Satanismus seit dem 20. Jahrhundert

Zahl der Anhänger: Im Vollsinn aktive Satanisten (Aktivisten) gibt es wohl nur ca. 10.000 weltweit, davon gehören ca. 5000 der Church of Satan an, und 3000 dem Ordo Templi Orientis (OTO). In Deutschland gibt es mehrere hundert Aktivisten, davon ca. 100 im OTO. Anhänger / Sympathisanten im weiteren Sinn aber gibt es sehr viel mehr (weltweit vermutlich ca. 100.000).

Verschiedene Richtungen im heutigen Satanismus. Man kann grob drei Richtungen unterscheiden:

1. **theistischer Satanismus:** Satan ist Gegenspieler Gottes oder selbst (ein) Gott. Dies ist die klassische Richtung, auch wenn sich heute keine der großen satanistischen Organisationen dazu bekennt. Trotzdem hat diese Richtung nach wie vor zahlreiche Anhänger, die als Individualisten arbeiten oder kleineren Gruppen angehören, die weitgehend im Verborgenen wirken.
2. **spiritualistischer (neugnostisch-tantristischer) Satanismus:** Satan ist keine Person, aber trotzdem eine übernatürliche magische Kraft („power“). Aleister Crowley und der Ordo Templi Orientis können dieser Richtung zugeordnet werden.
3. **atheistisch-materialistischer Satanismus:** Satan ist nur Symbol für ungebändigten Egoismus. Die satanischen Rituale sind nur ein „Psychodrama“, sie helfen natürliche Kräfte des Menschen freizusetzen. Diese Richtung wird von der auf Anton La Vey gegründeten Church of Satan vertreten.

Der Satanismus Aleister Crowleys. Während frühere Satanisten die kirchliche Lehre vom Teufel einfach übernommen hatten, bildete sich im 20. Jahrhundert eine neue Art des Satanismus aus, die vor allem durch den Engländer Aleister Crowley (eigentlich: Edward Alexander Crowley) propagiert wurde. Crowley selbst wehrte sich gegen den Vorwurf, Satanist zu sein. Und er war auch wirklich kein Satanist der alten Sorte, d.h. er war keiner, der die kirchlichen Ansichten über den Teufel teilte. Aber er kann mit Recht als Gründer eines neuen Satanismus bezeichnet werden, denn nach Crowley ist der Teufel eine nutzbringende magische Kraft (Power), die der Mensch durch Gewalt und perverse Sexualpraktiken in sich entfachen kann. Dadurch wird das Ich des Menschen zerstört und er wird angeblich selber zu einem satanischen Gott, der in allem ohne Rücksicht auf andere Menschen seinen Willen durchsetzen kann und soll. Über Gott lehrte Crowley:

„Während Gott zuerst viele Götter war, dann ein Gott, wird er jetzt zu Null ... Der Mensch betet Gott nicht länger als externen Faktor des Bewusstseins an wie in der Christenheit, sondern realisiert seine Identität mit Gott. Deshalb: es gibt keinen Gott, außer dem Menschen.“

Crowley verfasste als Ersatz für das biblische Gesetz ein „Buch des Gesetzes“ (1904). Während Christus sagt: „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst“ und „alles, was ihr von anderen erwartet, das tut auch für sie: darin besteht das Gesetz“, heißt es in Crowleys Gesetzbuch: „Tu was du willst - das soll das ganze Gesetz sein“. Dieses moralische „Grundgesetz“ der Satanisten nannte Crowley das „Gesetz von Thelema“ (Thelema = griechisch der Wille). Das aus diesem Gesetz folgende rücksichtslos-ungebändigte Luststreben der Satanisten führt schnell zu Krankheit und Tod, der bei den Satanisten oft durch Selbstmord erfolgt. Daher der satanistische Spruch: „life fast, die young“ (lebe schnell, sterbe jung). Crowley verfasste auch fünf gebotartige Leitsätze (sog. Crowley-Charta), die das Hauptgebot (tu was du willst) auslegen: Vorangestellt wird der Grundsatz, dass es keinen Gott außer dem Menschen gibt, so dann

1. das Recht zu leben, arbeiten, spielen, ruhen und sterben wie man will,
2. das Recht, zu essen, trinken, wohnen, reisen wie man will,
3. das Recht zu denken, sagen, schreiben, zeichnen und sich zu bekleiden wie man will,
4. das Recht, zu lieben, wann, wo, wen und wie man will und schließlich
5. das Recht, jeden zu töten, der einem an der Ausübung dieser „Rechte“ hindert (vgl. das Motto: „Tod dem Verräter“).

Alle diese „Rechte“ scheinen nach Crowley jedoch nur für Männer zu gelten. Einige seiner zutiefst frauenfeindlichen Äußerungen lauten: Frauen „sollten am Besten zur Hintertür angeliefert werden, wie die Frühstücksmilch“. „Eine Frau ... hat keine Individualität“. „Eine Frau ist nur tolerierbar ... wenn sie gelernt hat, dem Mann in seiner Arbeit zu helfen, ohne den geringsten Bezug auf eigene Interessen“. „Ein Mann, der stark genug ist, Frauen als Sklaven und Spielzeug zu benutzen, ist in Ordnung“ (Crowleys „Confessions“, hrsg. von John Symonds und Kenneth Grant).

Crowley wurde 1875 in England geboren. Seine Eltern gehörten zur protestantischen Religionsgemeinschaft der Plymouth-Brüder/Darbyisten. Als Jugendlicher spottete er über den Versuch seiner Mutter, ihn christlich zu erziehen. Er nannte sich „Meister Therion“ (Meister „Tier“) und „To Mega Therion 666“ (Das große Tier), sowie „Antichrist“ und „Prophet“ eines neuen Zeitalters. Er trat in einen englischen Rosenkreuzer-Geheimorden „Hermetic Order of The Golden Dawn“ (hermetischer Orden der Goldenen Dämmerung) ein, dem auch Bram Stoker, der Autor des Romans „Dracula“ angehörte. In diesem Orden wurden mystisch-magische Traditionen gepflegt. Crowley schloss sich auch den Freimaurern an; um 1900 wurde er in den 33. (höchsten) Grad der Freimaurer-Bruderschaft eingeweiht. 1904 hielt er sich in Ägypten auf; dort zeigte sich ihm angeblich ein „Gott“ namens „Aiwass“, der ihm das „Gesetz von Thelema“ offenbarte. Dieser Gott begleitete ihn sein ganzes Leben als „Schutzgeist“. Um 1920 gründete er in Italien, in der Stadt Cefalù auf der Halbinsel Sizilien, ein „Kloster“ mit dem Namen „Abtei Thelema“, in der alle Arten von Drogenkonsum, Brutalität und sexuellen Perversionen betrieben wurden. Crowley wurde aber schon 1923 aus Italien ausgewiesen. Mit zunehmendem Alter wurde Crowley immer mehr sadistisch und geistesgestört. Zu seinen zahlreichen Abnormitäten gehörte es, seinen Darm auf Teppichen zu leeren und zu behaupten, seine Exkremente seien heilig. Er zog sich schließlich in einen einsamen Landsitz namens Boleskin bei Loch Ness (Schottland) zurück, in dem er seine magischen Praktiken weiterführte. 1947 starb er nach langjähriger Alkohol- und Drogenabhängigkeit in völliger geistiger Umnachtung und totaler Einsamkeit. Die meisten seiner Schüler hatten ihn entweder verlassen oder waren tot oder – meist psychisch – krank: Norman Madd hatte schon in den frühen dreißiger Jahren Selbstmord durch Ertrinken begangen, wie ihm Crowley vorhergesagt hatte. Hanni Jaeger hatte Selbstmord begangen, Dorothy Olsen sich zielgerichtet zu Tode getrunken, Theresa de Miramar und seine Frau Rose Kelly waren in Heilanstalten für Trinker bzw. Geistesgestörte gelandet.

Andere berühmte Satanisten des 20. Jahrhunderts. Der ungarische Schauspieler, Privatdetektiv und Tierbändiger Anton Szandor La Vey (1930–1997) gründete 1966 in den USA (San Francisco, Kalifornien) eine Kirche mit der Selbstbezeichnung „Church of Satan“, deren „Papst“ La Vey wurde. Auch er verfasste eine „Satanische Bibel“ (1969), die das genaue Gegenteil der Lehre Christi propagiert.¹⁵ Hier heißt es z. B. „Selig, die Gewalt anwenden, denn ihnen gehört das Erdreich ... Wenn dich einer auf eine Wange schlägt, dann schlage du ihn doppelt auf die andere ...“ La Vey empfiehlt in seiner Bibel auch das Schwelgen in den sieben Hauptsünden: Habsucht, Stolz, Neid, Zorn, übermäßige Befriedigung des Ess- und Sexualtriebes sowie Faulheit. 1997 nach dem Tode LaVeys wurde die Kirche zunächst von zwei Hohepriesterinnen geleitet, Karla LaVey (Tochter des Gründers) und Blanche Barton (seine Geliebte, von der er seinen einzigen Sohn, Satan Xerxes Carnacki, hat); Karla trat noch im gleichen Jahr zurück, gründete ihre eigenen Satanskirche und überließ die Leitung Blanche Barton, die sie bis 2002 innehatte; seit 2001 steht an der Spitze als Hoherpriester Peter Howard Gilmore; der Sitz ist schon unter Blanche Barton von San Francisco nach New York City verlegt worden.

Satanistische Morde. Nach dem Kriminalexperten und Satanismuskennner Horst Knaut spielen außerdem bei jedem fünften Mord oder Selbstmord religiöse Motive mit, die oft satanistisch sind, aber die Polizei geht diesen Motiven nur selten nach. In Süddeutschland kursieren nach Polizeiberichten mehrere „Verträge mit dem Teufel“ kursieren, die von Jugendlichen unterschrieben wurden, wo es unter anderem heißt: „Satan Diener versprechen, ... mindestens einmal im Monat ein Kind zu opfern und dessen Blut darzubringen. Dieses Blut soll zur Zeit des Vollmonds Vampiren, Werwölfen und Dämonen zur Nahrung dienen“.¹⁶ Es muss unter Umständen damit gerechnet werden, dass solche (vielleicht zu zunächst nicht ernst gemeinten) Wahn-Spielereien zu Verbrechen ausarten.

Im August 1969 wurde die hochschwangere Schauspielerin Sharon Tate ermordet. Der Mann der ermordeten Schauspielerin war der Horrorfilm-Regisseur Roman Polansky (bekannt sind u. a. seine Filme „Tanz der Vampire“ und „Rosemaries Baby“, in der eine Hausfrau von Satan ein Kind bekommt, das der Antichrist werden soll). Es stellte sich heraus, dass Sharon Tate auf grauenhafte Weise durch Mitglieder einer satanischen Gesellschaft ermordet worden war. Täter waren Hippies aus Kalifornien mit ihrem Oberhaupt Charles Manson, der sich selbst den Beinamen „Satan“ gegeben hatte. Manson gehörte zeitweilig zur Scientology-Sekte und behauptete seit 1968, Christus und Satan in einer Person zu sein. Er schwärmte mit seiner Gruppe aus (die „Manson-Family“, bestehend vor allem aus Mädchen), um rituelle Morde zu verüben. Manson imitierte die „blutsaugenden Satanisten“ (Vampire). Es wurden regelmäßig Tiere geopfert und deren Blut getrunken. Dazu kamen dann auch Menschenopfer. Die wenigen aktenkundig gewordenen Morde (8 von ca. 35), darunter der Mord an Sharon Tate, wurden mit zahlreichen Messerstichen umgebracht, und Manson ließ mit ihrem Blut Worte an Hauswand, Haustür und Kühlschrank des Opfers schmieren, und zwar „Death to pigs“, „War“ und „Helter Skelter“ (Titel eines Beatles-Songs, den Manson als Aufforderung zum Mord verstanden hat, zu Deutsch etwa: Holterdipolter). Die nicht aufgeklärten Morde scheinen noch grausamer gewesen zu sein.¹⁷ Im Oktober 1970 wurde Manson verhaftet und sitzt seitdem in Kalifornien im Gefängnis.¹⁸

Aktuelles Beispiel eines ähnlichen Gewaltdelikts (bei dem allerdings kein satanistischer Hintergrund bekannt wurde)
(<http://www.br.de/nachrichten/oberpfalz/waldsassen-prozess-gewalt100.html>) Stand: 19.05.2014

Gesicht zertrümmert: 15-Jähriger wegen versuchten Mordes verurteilt. Er wollte seine 13-jährige Klassenkameradin in Waldsassen vergewaltigen und hat versucht, sie zu töten: Darum hat das Landgericht Weiden einen Schüler am Montag (19.05.14) zu acht Jahren Jugendstrafe verurteilt.

Diese Tat erregte Anfang Oktober 2013 bayernweites Aufsehen: In Waldsassen zertrümmerte ein 14-jähriger Schüler seiner Klassenkameradin mit einem Stein das Gesicht und ließ sie lebensgefährlich verletzt auf einem ehemaligen Fabrikgelände liegen. Weil das Verfahren emotional sehr aufgeladen ist und großes öffentliches Interesse daran besteht, sichert die Polizei das Gerichtsgebäude ab. Die Justiz-Wachtmeister tragen kugelsichere Westen und sorgen dafür, dass der Prozess tatsächlich nicht öffentlich stattfindet. Die Journalisten mussten eine halbe Stunde vor Beginn der Sitzung das Gebäude verlassen und dürfen erst nach Sitzungsende wieder hinein.

Nach dem nicht öffentlichen Prozess ist nun auch das Motiv bekannt: Der damals 14-Jährige wollte die 13-Jährige vergewaltigen. Um diese Straftat zu vertuschen, hat er auf sie eingeschlagen. Da ist sich das Gericht sicher. Außerdem handelte der Schüler aus Heimtücke.

¹⁵ Obwohl La Vey an nichts Übernatürliches glaubte, gestaltete er seine Satanische Bibel geheimnisvoll, in dem er z.B. einige Texte in der in magischen Kreisen bekannten „Henochischen“ Sprache übernahm (eine angeblich vom biblischen Urvater Henoch gesprochene Sprache zur Kommunikation mit himmlischen Geistern, die der am Hofe Elisabeths I. tätige Alchemist John Dee (1527-1608) von einem Medium erfahren haben will).

¹⁶ Schon in Crowleys „Buch des Gesetzes“ heißt es: „Opfert Tiere, kleine und große und danach ein Kind“.

¹⁷ Manson wurde vermutlich von einer im Untergrund operierenden satanistischen Organisation mit Namen „Four Pi“ beeinflusst, deren Oberhaupt „Grand Chigon“ genannt wurde. Auch Manson ließ sich nämlich „Grand Chigon“ nennen. Zum grauenhaften Menschenopfer-Ritual von Four Pi gehörte es, das Opfer auf einen Holztisch zu schnallen, und mit einem speziellen Hinrichtungswerkzeug zu töten. Dieses bestand aus einem Set von 6 verschieden langen Messern, die in einer kugelförmigen Halterung verschweißt waren. Wenn der Ball sich auf das Opfer senkte, drangen zuerst die längeren Messer in die Magengegend, schließlich das kürzeste in das Herz. Dieses wurde ausgeschnitten und gegessen.

¹⁸ Als mögliche Motive der Charles Manson-Morde werden diskutiert:

- Rache am Musikproduzenten Terry Melcher, der Manson einst abgelehnt hatte.
- Solidarität mit Bobby Beausoleil, der auch getötet hatte.
- Den dummen Schwarzen zeigen, wie man Weiße tötet.
- Ich wollte zeigen, was in euren Kindern steckt.
- Die Zeit des He(a)lter Skelter (Titel eines Beatles-Songs, zu deutsch etwa: „Holterdipolter“) war gekommen (dies war nach der Manson-Vertrauten Linda Kasabian sein Motiv).

Laut Gericht wollte der Angeklagte das Mädchen beseitigen

Die beiden hatten einen Tag zuvor Sympathiebekundungen per Whatsapp ausgetauscht. Da sei es bereits um Geschlechtsverkehr gegangen, was das Mädchen ablehnte, so Gerichtssprecher Markus Fillinger. Der Angeklagte hatte das Mädchen im Oktober 2013 auf ein ehemaliges Fabrikgelände in Waldsassen gelockt und sie dort mit einem 217 Gramm schweren Schotterstein niedergeschlagen. Dann ließ er das lebensgefährlich verletzte Mädchen einfach auf einem verwucherten Gelände einer ehemaligen Fabrik liegen. Als er mit dem Stein auf das Mädchen eingeschlagen hatte, habe er sie nur noch beseitigen wollen, so das Gericht. Mit dem Stein wurden der 13-Jährigen Schädel- und Gesichtsknochen gebrochen. Erst Stunden später finden sie Verwandte auf dem verwucherten Gelände, sie hatten das zuverlässige Mädchen vermisst und einen Suchtrupp gebildet.

Die Positionen von Staatsanwaltschaft und Verteidigung

Für die Staatsanwaltschaft war es versuchter Mord mit gefährlicher Körperverletzung. Sie ging von Heimtücke aus. Außerdem sei der Schüler grausam vorgegangen. Der Verteidiger des 15-Jährigen wird wohl in Revision gehen, er hatte fünf Jahre wegen versuchten Totschlags gefordert und sieht die Mordmerkmale nicht verwirklicht.

Zum Prozessauftritt hatte der Schüler am Mittwoch (30.04.14) ein Geständnis abgelegt. Der Schüler zertrümmerte demnach der 13-Jährigen Gesichts- und Schädelknochen. Dass er sie töten wollte, bestritt er aber.

Mutter und Opfer bei Prozess nicht dabei

Das Mädchen wurde Stunden nach der Tat abgedeckt mit einer Plane auf dem Gelände einer ehemaligen Fabrik gefunden. Ein LKA-Beamter hatte die Tat mit einer 3D-Animation nachgestellt. Es habe akute Lebensgefahr bestanden, sagte ein Rechtsmediziner.

Die Familie des 13-jährigen Mädchens war Nebenkläger, vertreten durch Burkhard Schulze. Der Rechtsanwalt sagte, im Vorfeld der Tat habe es keine Beziehung oder Liaison zwischen dem Mädchen und dem 14-Jährigen gegeben. Die beiden gingen in die gleiche Klasse.

Die Mutter des Mädchens konnte bei dem Prozess nicht dabei sein. Sie ist ebenso psychisch labil wie das 13-jährige Mädchen selbst. Nach neun Operationen sei das Gesicht der Achtklässlerin optisch wieder weitgehend hergestellt, so Schulze. Es würden sich noch zahlreiche Platten im Gesicht befinden, die irgendwann wieder entfernt werden müssten. Zudem habe die 13-Jährige ein posttraumatisches Belastungssyndrom, sie könne bis heute nicht allein auf die Straße, geschweige denn in die Schule gehen. Das Mädchen wurde in dem Prozess etwa eine Stunde lang per Video vernommen.

Tat löst Welle der Solidarität in Waldsassen und Regensburg aus

Die Tat Anfang Oktober 2013 löste nur wenige Stunden, nachdem das Mädchen gefunden wurde, eine Welle der Solidarität aus, die bis heute andauert. Hunderte Waldsassener trafen sich zu einem Lichterzug, eine Fußballmannschaft lief mit T-Shirts gegen Gewalt auf den Platz, im gesamten Stadtgebiet hingen Plakate und in Regensburg demonstrierten 250 Deutsche und Türken für ein friedliches Miteinander. Sogar der türkische Konsul aus Nürnberg kam nach Waldsassen, Spendenaktionen laufen bis heute.

VI. Satanismus/Okkultismus in der Politik

Besonders der linke und rechte Extremismus (Kommunismus/Anarchismus¹⁹ – bzw. Nationalismus/Rassismus) scheint für den Satanismus anfällig zu sein, denn Satan ist oft Vorbild für Revolution (Linke) und egoistische Gewalt (Rechte). Viele extremistische Ideologen, Politiker und Terroristen (darunter möglicherweise Hitler ebenso wie Marx, Lenin, Stalin und Ulrike Meinhof) standen dem Satanismus oder zumindest Okkultismus nahe.

(a) Karl Marx († 1883):

- satanistische Gedichte in der Jugend z. B. „Oulanem“ (Umkehrung von Emanuel = Jesus)
- mysteriöse Gebete im Alter mit einem Messband um die Stirn

(b) Lenin († 1924): wie Trotsky berichtet, nahm Lenin im Alter von 16 Jahren ein Kreuz vom Hals, bespuckte und zertrat es.

(c) Stalin († 1953)

- wollte Priester werden, kommt durch Darwin davon ab, dann Kirchenhass,
- bezeichnet sich als „der Dämonische“ und „der Teuflische“,
- negative Meditation vor der Beseitigung von Menschen
- Sowjetmarschall Tuchatschewski († 1937) hatte eine Satans-Ikone im Schlafzimmer;
- Chef der Geheimpolizei Jagoda († 1938) schießt auf Jesus- und Heiligenbilder.

(d) Hitler († 1945) fühlt sich als Werkzeug einer höheren Macht („Vorsehung“)

(e) Ulrike Meinhof († 1976): Okkultistin, Selbstmord

Satanisten verehren Hitler und Marx: „Esoterische Hitleriten“ sehen Hitler als Gott Odin und die SS als sein „Dämonenheer“, der Satanist Charles Manson war Hitler-Fan. Auch finden Rituale im Highgate-Friedhof London am Grab von Marx statt.

¹⁹ Beide wollen die jetzige Gesellschaftsordnung gewaltsam beseitigen, der Kommunismus will ihn durch eine neue Ordnung ersetzen, der Anarchismus will gar keine Ordnung. Der Marx'sche Kommunismus hat zwei Grundfehler: (1) Marx lehrt, dass der Mensch sich nicht durch Einsicht bessern kann (ihm zu predigen hat daher keinen Sinn); nur durch gewaltsame Änderung der Zustände kommt es daher zur Besserung. (2) Marx glaubt, dass das Paradies auf Erden verwirklicht werden kann. Kommunismus (Aufgeben von Privateigentum) funktioniert nur in kleinen Gruppen auf freiwilliger Basis: z. B. im Kloster. Anarchismus (individuelle Lebensgestaltung ohne gesellschaftliche Verpflichtungen) kann nur der „Aussteiger“ verwirklichen: z. B. der Einsiedler.

Satanismus in der Dichtung des jungen Karl Marx?

Vgl. folgende Dichtungen des jungen Marx:

Karl Marx: Trauerspiel OULANEM (1837) (MEGA 1, S. 649–668, hier S. 651, 655 und 660):

„ ... Oulanem! Der Name klingt, wie Tod, er klinge fort,
Bis er im schnöden Träger ausgeklungen. ...
Doch dich, dich fassen meine Jugendarme,
Sie klammern krampfhaft sich um deine Brust,
Der Abgrund gähnt uns beiden Nacht herauf,
Und sinkst du unter, lächelnd folg' ich nach,
und raun dir zu, hinab! komm' mit Genosse! ...
Verfall'n! Die Stunde, sie ist abgelaufen,
Die Horen stehn, der Zwergbau stürzt zusammen!
Bald preß' ich Ewigkeit an's Herz und heule
Der Menschheit Riesenfluch in sie hinein.
Ha Ewigkeit! das ist ein ew'ger Schmerz,
Ein unaussprechlich, unermess'ner Tod!“

Karl Marx: DES VERZWEIFLENDEN GEBET (1837) (MEGA 1 S. 640–641, hier S. 641):

„ ... will ich stolz mich rächen,
An dem Wesen, das da oben thront, ...
Einen Thron will ich mir auferbauen,
Kalt und riesig soll der Gipfel sein,
Bollwerk sei ihm übermenschlich Grauen,
Und sein Marschall sei die düstr're Pein! ...
Und es Höchsten Blitze sollen prallen
Von dem hohen, eisernen Gebäu,
Bricht er meine Mauern, meine Hallen,
Trotzend baut die Ewigkeit sei neu.“

Karl Marx: MENSCHENSTOLZ (1836) (MEGA 1 S. 487–489, hier S. 489)

„ Dann werf' ich den Handschuh höhrend
Einer Welt in's breite Angesicht, ...
Götterähnlich darf ich wandeln,
Siegreich ziehn durch ihr Ruinenreich,
Jedes Wort ist Gluth und Handeln,
Meine Brust dem Schöpferbusen gleich“.

Karl Marx: WILDE LIEDER. I. DER SPIELMANN (Athenäum Nr. 4, 23. Januar 1841, MEGA 1 S. 768))

„Was, was! Ich stech', stech' ohne Fehle
Blutschwarz den Säbel in Deine Seele,
Gott kennt sie nicht, Gott acht' nicht der Kunst;
Die stieg in den Kopf aus Höllendunst,
Bis das Hirn vernarrt, bis das Herz verwandelt:
Die hab' ich lebendig vom Schwarzen erhandelt.
Der schlägt mir den Takt, der kreidet die Zeichen ...“

VII. Satanismus/Okkultismus in der Kunst

Eine Reihe von Künstlern (vor allem Filmemacher und Rockmusiker) haben mit dem Satanismus zu tun, wenn man nach den Bildern, Texten und Plattencovers gehen darf. Manche dieser Bilder und Texte verhöhn alle christlichen und menschlichen Werte. Allerdings ist nicht immer klar unterscheidbar, ob ein Filmemacher oder eine Rock-Gruppe nur die Leute schockieren will, oder ob eine ernste Haltung dahinter steht. In beiden Fällen wirkt jedoch derartige Kunst negativ und trägt zur Popularisierung des Satanismus bei.

Die *Beatles* scheinen zumindest zeitweise Verbindungen zum Okkultismus und zur Satanismus-Szene gehabt zu haben. Sie selbst waren persönlich wahrscheinlich keine echten Satanisten, denn viel enger waren anscheinend ihre Verbindungen zur indischen Transzendentalen Meditation (TM) von Maharishi Mahesh Yogi, den die Beatles 1968 besuchten und als dessen Schüler sie sich sahen. Für Verbindungen zum okkultistisch-satanistischen Milieu gibt es aber dennoch unter anderem folgende Anhaltspunkte.

Über die religiöse Einstellung der Beatles erklärte ihr Pressesprecher, Derek Taylor: „*Sie sind vollkommen antichristlich. Ich denke, dass ich ebenfalls antichristlich bin, aber sie sind so antichristlich, dass es mich schockiert.*“ (Saturday Evening Post, 8. August, 1964, S. 28). Dass Beatles-Chef John Lennon kein Anhänger der christlichen Religion gewesen sein kann, geht im Übrigen auch sehr klar aus seinem berühmten (und musikalisch wunderbar ansprechend gestalteten) Song „*Imagine*“ (1971) hervor, in dem Lennon für eine friedliche, atheistisch geeinte Welt ohne jenseitigen Himmel, Gott und Religion schwärmt. Die Beatles scheinen 1962, vor ihren großen Erfolgen, in Hamburg an einer spiritistischen Sitzung teilgenommen zu haben, und Tony Sheridan, der zu dieser Zeit in Hamburg mit den Beatles zusammenspielte, sagte aus, dass der Beatles-Sänger John Lennon damals zu ihm gesagt habe: „*Ich weiß, dass die Beatles Erfolg haben werden wie keine andere Gruppe. Ich weiß es genau – denn für diesen Erfolg habe ich dem Teufel meine Seele verkauft*“ (nachzulesen in der Zeitschrift Pop Nr. 23/1976). Das könnte natürlich auch von Sheridan erfunden sein. Aber in diesem Zusammenhang wird auch oft darauf hingewiesen, dass jedenfalls umgekehrt verschiedene Satanisten sich mit den Beatles verbunden fühlten. So gab der Satanist Charles Manson an, durch Musik der Beatles zum Mord inspiriert worden zu sein, und als der „Beatle“-Bandleader John Lennon am 8. Dezember 1980 selbst ermordet wurde, wies sein Mörder Chapman als Motiv für die Tat bekanntlich auf „*Stimmen und den Teufel*“ hin. Weitere Anspielungen an Okkultismus und Satanismus findet man auch in Songtexten der Beatles. Berüchtigt ist in diesem Zusammenhang besonders der Song „*Bring on the Lucy*“ (auf Deutsch etwa: „bring den Lucy(fer) her“) im Album *Mind Games* (1973), wo Lennon singt:

„Es gibt hier etwas, was da sofort getan werden muss Befreie die Leute jetzt. Tue es, tue es, tue es jetzt! Wir sind gefangen mit Händen in der Luft ... So wollen wir es wie ein Gebet hinausrufen ... Befreie die Leute ... 666 ist dein Name...“

Da 666 nach Offb 13,18 die „Zahl des wilden Tieres“ und des Antichristen ist, steht in diesem Zusammenhang „Lucy“ wahrscheinlich für „Luzifer“, also für den Teufel, der die Menschen gewissermaßen von Gott „befreien“ soll. Der Name „Lucy“ erscheint auch im Song „*Lucy in the Sky with Diamonds*“ (1967 im Album *Stg. Pepper*), der offensichtlich die Droge „LSD“ beschreiben soll. Es gibt außerdem ein berühmtes Foto aus dem Jahr 1968, wo die Beatles mit Handzeichen satanistisch deutbare Symbole formen: die Zahl 666 und Hörner.

Ein weiteres Indiz für die Kenntnis und Bewunderung gewisser Okkultisten und Satanisten seitens der Beatles ist aber jedenfalls das Cover des Albums „*Stg. Pepper*“ (1967), auf dem der Kopf des berüchtigten Satanisten Aleister Crowley und weiterer möglicher Satanisten oder Okkultisten wie Stockhausen, Marx, Edgar Allan Poe erscheint; ursprünglich sollte auch Hitler hier erscheinen, aber man riet den Beatles davon ab. Zu den abgebildeten Leuten hat Beatles-Sänger Paul McCartney später erklärt, diese seien „*unsere Helden*“ (Quelle: *Musician, Special Collectors Edition – Beatles and Rolling Stones*, 1988, S.12). Außerdem erklärte der Beatles-Drummer Ringo Starr, es seien „*Leute, die wir lieben und bewundern*“ („*people we love and admire*“). Die Quelle hierfür ist ein Interview mit Ringo Starr am 19. Mai 1967 (siehe *Hit Parade*, Oktober 1976, S.14; siehe auch <http://www.beatlesinterviews.org/db1967.0519.beatles.html>) Vermutlich war all dies damals nicht ganz so ernst gemeint; es dürfte ein mehr oder weniger „spaßhaftes Kokettieren“ mit dem Satanismus gewesen sein, wie es auch bei vielen späteren Rockbands der Fall war und ist.

Die erste Band, die mit einem klaren satanistischen Gepräge auftrat, war aber erst die 1969 gegründete Gruppe **Black Sabbath**, die am laufenden Band satansverherrlichende Platten auf den Markt brachte; die LP-Covers zeigten scheußliche Satansrituale. **Ozzy Osbourne**, zuerst Sänger dieser Band, trennte sich von ihr und brachte als Solist weitere satanistische Alben heraus. Als Teil seiner abscheulichen Live-Show pflegte er Vögeln die Köpfe abzubeißen - bis er einmal den Kopf einer Fledermaus abbiss, die ihm jemand auf die Bühne geworfen hatte, woraufhin er sich einer schmerzlichen Serie von Tollwut-Spritzen unterziehen musste.

Jimmy Page, Bandleader der inzwischen aufgelösten Gruppe **Led Zeppelin**, ist ein prominenter Crowley-Fan. Er wohnte lange Zeit in Crowleys ehemaligem Landsitz an den Ufern des Loch Ness und trug ständig ein Crowley-Kreuz um den Hals. Lässt man seinen berühmten Song „*Stairway to Heaven*“ rückwärts laufen (so genanntes „backward masking“), so hört man ein satanisches Glaubensbekenntnis: „*Listen! ... I will sing, because I live with Satan*“.

Der Crowley-Fan ist auch der Filmemacher **Kenneth Anger**, der zeitweise in der ehemaligen „Abtei Thelema“ Crowleys auf Sizilien lebte. Er vertiefte sich in Crowleys Gedankenwelt und setzte diese Welt in dem Film *Lucifer Rising* optisch um. Die Rolle Lucifers sollte in diesem Film ursprünglich der Gitarrist **Bobby Beausoleil** spielen, der jedoch der Charles Manson-Bande angehörte; während der Dreharbeiten beging er in bestialischer Weise einen Mord, wobei er mit dem Blut seines Opfers geheimnisvolle Schriftzeichen an eine Wand malte; danach kam er ins Gefängnis. Nach dem Ausfall Beausoleils bat Anger den **Rolling-Stones**-Sänger **Mick Jaegger**, die Lucifer-Rolle zu übernehmen. Aber auch Jagger hielt die Rolle nicht durch, denn ein furchtbares Rockkonzert, das am 6. Dezember 1969 auf dem Altamont Speedway in der Nähe von St. Francisco

stattfind, brachte ihn zur Besinnung und zur Abkehr von Angers Satanismus. Dieses Konzert war ein Gemeinschaftskonzert mehrerer Rock-Gruppen, an denen auch Jagger mit seinen Stones teilnahm. Vom Stones-Management war die Rocker-Gruppe Hell Angels (Höllengel) als Ordner eingestellt worden. Als nun die Stones als Höhepunkt des Abends auftraten, zogen sich einige jungen Leute wie von einer fremden Macht getrieben nackt aus, und boten sich den Stiefeln der Stones und den Stöcken der Angels als Opfer dar. So entstand eine Atmosphäre der Gewalt. Als dann die Stones das Lied „Sympathy for the Devil“ anstimmten, droschen die Hell Angels wahllos auf die Zuschauer ein, zahlreiche wurden verwundet. Und als schließlich Mick Jagger, als Luzifer gekleidet, „Under my Thumb“ sang, wurde ein 18-jähriges schwarzes Mädchen von den Hell Angels erstochen. Insgesamt starben an diesem Abend vier Menschen und unzählige wurden verletzt. Mick Jagger war derart betroffen, dass er die Kontakte zu Kenneth Anger abbrach und seine Mitarbeit an dem satanistischen Film einstellte.

Es gibt viele Gruppen, denen man zumindest zeitweise einen Hang zum Satanismus vorgeworfen hat: z. B. **Iron Maiden** oder **KISS** (was Knights oder Kings in Satanic Service heißen soll), auch die vergleichsweise wohl eher harmlose Band **AC/DC** (was Gleichstrom/Wechselstrom und Bisexualität bedeutet, jedoch von manchen Rock-Autoren auch als Anti-Christ / Death to Christ gedeutet wird); AC/DC-Sänger Bon Scott sang der berühmten Song „Highway to Hell“ und starb 1980, indem er nach einer durchzechten Nacht an Erbrochenen erstickte.

Eindeutig satanistische Rockmusik wird heute – in Anlehnung an die alte Gruppe Black Sabbath – vor allem in einigen (nicht allen!) sog. Heavy Metal, Death Metal, Doom-Metal und ganz besonders in Black Metal-Gruppen gespielt. Z. B. ist **King Diamond**, Chef der Heavy-Metal Gruppe **Mercyful Fate** bekennendes Mitglied von La Vey's „Church of Satan“.²⁰

Dasselbe gilt für den **Marilyn Manson** (Künstlername des amerikanischen „Schock-Rockers“ Brian Warner, zusammengesetzt aus Marilyn Monroe und Charles Manson), der auf der Bühne blasphemische Akte zelebriert, indem er z. B. öffentlich Bibeln verbrennt. Manson ruft Jugendliche auf, sich von Christus loszusagen und Satan zu dienen, Jesus zu töten, ebenso ihre Eltern und sich selbst. Von Manson scheinen sogar tatsächliche Morde inspiriert worden zu sein. Z.B. tötete ein schottischer Jugendlicher (Luke Mitchell) 2003 seine Freundin (Jodi Jones) im Wald, die Polizei fand bei ihm eine Manson-DVD, die eine nackte Frau auf dem Boden zeigt, vor der Manson singt: „kill me“.

Eine satanistische Black-Metal-Gruppe ist **Behexen**, die auf dem Cover ihren Alben Schwarze Messen zu zelebrieren scheint (vgl. „Rituale Satanum“ aus dem Jahr 2000 und „By the Blessing of Satan“ aus dem Jahr 2004).

Satanistisches Gedankengut ist heute auch unter Jugendlichen verbreitet, wobei in den meisten Fällen aber kein wirklicher, ernst gemeinter Satanismus vorliegt: Man will nur angeben bzw. schockieren. Was kann man Künstlern vorwerfen, wenn sie mit all dem „nur Spaß“ machen wollen?

1. Den provokativen Spaß-Satanismus könnte man als einen Verstoß gegen das zweite Gebot („Du sollst den Namen Gottes nicht verunehren“ = Gott und Heiliges nicht lästern und verspotten). Wer hätte es gern, wenn seine eigenen Eltern „zum Spaß“ in Wort und Bild verhöhnt werden (z. B. durch Aufrufe zur Gewalt gegen sie?)
2. Selbst wenn die Künstler privat keine Satanisten und nicht gewalttätig sind (also nicht „im Tun“ sündigen), so üben und propagieren sie doch das Böse in Worten und Gedanken!
3. Es kommt zu einer Pervertierung des Geschmacks steigert Gewaltbereitschaft und senkt die Hemmschwelle zur Gewalt. Zwar ist nichts gegen eine künstlerische Darstellung von Gewalt, Sünde, Tod und Teufel zu sagen, wohl aber gegen ihre Verherrlichung und genüssliche Zelebration! In diese Richtung gehen aber manche Texte:
Vgl. den Song von St. Franzisko: „Ich liebe es, wenn Kinder leiden“. Bon Scott: Highway to Hell. Curd Cubain: Rape me. Marilyn Manson: kill me, usw. Je gewalttätiger, desto besser kommt es an: Das scheint eine Krankheit unserer Zeit zu sein.
4. Spaß hört auf, wo er Menschen verletzt! Wenn es keinen wirklichen Satanismus gäbe, der Opfer fordert, könnte man die Anspielungen vielleicht lustig finden. Da es aber Opfer gibt, sind es geschmacklose und makabre Scherze: eine Verhöhnung der Opfer, ähnliche wie Judenwitze. Irgendwo muss der Spaß aufhören.
5. Soll man wirklich einen Künstler „nicht ernst nehmen“, der in seinen Songs ständig zu Brutalität auffordert? Man könnte ihm dann neben Gottlosigkeit auch Unwahrhaftigkeit vorwerfen: keine Übereinstimmung von Denken und Handeln!

VIII. Zur Ethik des Satanismus:

Gegenüberstellung der Ethik (= Handlungslehre) der Christentums und des Satanismus:

Ethisches Grundprinzip:

Prinzip der satanistischen Ethik; Egoismus („Tu was du willst“, kümmere dich nicht um die anderen!) Vgl. dagegen Prinzip der christlichen Ethik: Überwindung des Egoismus durch tätige Nächstenliebe. Dass das Leid des anderen mich nicht betrifft, ich also ohne den Rest der Menschheit allein glücklich sein kann, ist eine Illusion. Nach biblischer Anschauung sind die Menschen mystisch miteinander verbunden (vgl. Erbsündenlehre), das Leid des anderen ist daher auch meines, so dass ich auch im eigenen Interesse (vgl. auch die paulinische Rede von den Christen als „Gliedern eines einzigen Leibes“).

Konsequenz 1: Verhalten gegen andere:

Satanistische Ethik: Man soll gegen die Schwachen einschreiten! „Gesegnet sind die Starken, die Mächtigen, die mit eisernen

²⁰ In einem Interview („Desaster“ Nr. 1/2, Februar 1984, S. 12, zit. nach U. Bäumer, Wir wollen nur deine Seele, Wuppertal 1984, S. 78) mit King Diamond konstatierte der Fragesteller: „Eure Texte und Show sind extrem satanisch! Du machst privat einen viel zivilisierteren Eindruck ...“. Antwort von King Diamond: „Eigentlich bin ich privat der gleiche Typ wie auf der Bühne, ich interessiere mich sehr für den Satanismus. In meiner Wohnung sammle ich Kreuze und Reliquien, die ich aus Kirchen gestohlen habe. Die meisten Leute denken, wenn sie was von Schwarzen Messen und Beschwörungen hören, gleich an Opferung von kleinen Kindern oder anderen Menschentötungen, wie die Medien es breittreten. Dies sind aber Extreme, die Leute wollen nicht verstehen, dass Babies geopfert werden, weil ihr Blut das Unschuldigste und Reinste ist, was es gibt.“

Fäusten, verflucht sind die Schwachen, denn sie werden ausgelöscht werden“, so der satanistische „Papst“ La Vey in seiner „satanischen Bibel“. La Vey fordert auch die Wiedereinführung des Gewaltkreislaufs der Vergeltung „Jus Talionis“ Auge um Auge, Zahn um Zahn). Z. B. soll man, wenn man einen Schlag auf die Wange erhält, zurückschlagen.

Christliche Ethik: Man soll für die Schwachen eintreten! „Gesegnet sind die Schwachen, sie werden getröstet werden“, so Jesus in der Bergpredigt. Man soll ferner den Kreislauf der Gewalt durchbrechen (sinnbildlich die andere Wange hinhalten, wenn man auf die eine geschlagen wird).

Konsequenz 2: Umgang mit Trieben und Agressionen: Nach Freud gibt es 3 Möglichkeiten:

(1) ausleben und verstärken (gefährlich)

(2) unterdrücken (gefährlich)

(3) sublimieren (= verantwortungsvoller Umgang, umwandeln aggressiver Energie in höhere Kulturleistungen)

Der Satanismus befürwortet Alternative (1), das Christentum dagegen Alternative (3), die auch nach Freud die ideale Lösung ist. Hier stimmt das Christentum ausnahmsweise mit dem Atheisten Freud überein!

Konsequenz 3 (Tötungsverbot/Sexualethik):

Satanistische Ethik: Der Mord ist das letzte innerweltliche Ziel des Handelns. Sexualität, Musik und Drogen (Sex & Drugs & RocknRoll) dienen als (Lock)Mittel, um die natürliche Abneigung dagegen zu überwinden. Besonders die Sexualität wird pervertiert (als Magie-Mittel bei Crowley).²¹

Christliche Ethik: Die Förderung des Lebens ist das letzte innerweltliche Ziel des Handelns. Diesem Ziel dient von Natur aus auch die Sexualität, indem sie die Freundschaft zwischen Mann und Frau in der Ehe so festigt, dass sie die beiden Partner möglichst exklusiv und lebenslang aneinander bindet, wodurch menschenwürdige Bedingungen für die verantwortliche Weitergabe des Lebens geschaffen werden.

Letzte Konsequenz ist das jeweilige Verhältnis zu Gott (d. h. zur unzerstörbaren Urquelle allen Wissens, aller Macht, aller Güte, zum Schöpfer des Universums und des Lebens). Es resultiert nämlich entweder die Zuwendung zu Gott (christliche Ethik) oder die Abwendung von ihm (satanistische Ethik). Die Folgen lassen sich so gegenüberstellen:

Zuwendung zu Gott (Gottesnähe/Himmel):

- „Gemeinschaft der Heiligen“:
- Liebe (Gemeinschaft, Freundschaft)
- Erkenntnis (Wahrheit, Wissen)
- wahre und beständige Macht (Mitherrschaft über die Schöpfung)
- Freude
- „ewiges Leben“ (Aktivität durch von Gott geschenkte Kraft)

Abwendung von Gott (Gottesferne/Hölle):

- „Verdammnis“:
- Hass (Vereinzelung, Feindschaft)
- Ignoranz, Lüge
- kurzzeitige Scheinmacht, letztlich Ohnmacht
- Verzweiflung
- „ewiger Tod“ (kraftloses Weiterexistieren)

Das Prinzip der affektiven Bekehrung:

Oft steht man vor folgender Situation: A (was ich liebe) ist verbunden mit B (was ich hasse) z. B. bestimmte Musik — die satanistische Ideologie des Musikers; oder: Liebe und Sexualität — Mord; oder: einen Feind — dessen Religion. Es ist schwierig, das auf Dauer auszuhalten! Meist geschieht folgendes:

(a) Man bestreite die Verbindung („Das stimmt doch gar nicht, dass A und B verbunden ist“).

(b) Man „bekehrt sich dazu“, A und B zu hassen, oder beide zu lieben, so dass sich die Einstellung zu A oder B ändert („affektive Bekehrung“). Hierbei kommt es zu Fehlurteilen! Besser distanziert man sich von Gefühlen und urteilt nach der Vernunft.

IX. Satanistische Organisationen

Um 1900 gründete der Wiener Fabrikant Dr. Carl Kellner (1850-1905) und der aus Augsburg stammende Opernsänger Theodor Reuss (Ordensname: Frater Merlin) (1855–1923) den Geheimbund **O.T.O. (Ordo Templi Orientis)** nach dem Vorbild der Freimaurerbruderschaft und als Weiterführung des alten Templerordens. Die Leitung dieses Bundes übernahm 1922 bis zu seinem Tod Aleister Crowley (Ordensname: Baphomet). Die Mitglieder feiern eine „gnostische Messe“, und sie glauben, in dieser Feier durch Sexualpraktiken Verbindung mit mächtigen Geistern, übersinnliche Erfahrungen, Erfolg im Leben, und Macht über andere Menschen gewinnen zu können. Das Zentrum des O.T.O. befand sich von 1914 bis 1989 in der „Abtei Thelema“, einem Gasthaus in der Schweiz (Stein/Appenzel bei Zürich) unter dem Decknamen „Psychosophische Gesellschaft“ und wurde von 1963 bis 1990 vom „Patriarchen“ Hermann Joseph Metzger (Ordensname: Frater Paragranus, 1919–1990) geführt. Die Führung von Metzger war aber nicht allgemein anerkannt. Von 1971-1985 verstand sich auch Grady Louis McMurty (Ordensname: Frater Hymenaeus Alpha) als Crowley-Nachfolger und Oberhaupt („Caliph“) des OTO; heute

²¹ Die Massenmörder Charles Manson und Vera Rency verkörpern den „richtigen“ Satanismus in seiner grausamen Gestalt des „tu rücksichtslos, was du willst“; der angeblich gewaltfreie Sex & Drugs & RocknRoll – Satanismus ist eigentlich ein unechter Nobel-Satanismus!

wird der O.T.O von den USA aus durch „Lord Caliph“ William Breeze (Ordensname: Frater Hymenäus Beta) geleitet, der auch als Musiker auftritt. Die Organisation hat weltweit ca. 3000 offizielle Mitglieder (Deutschland: ca. 100). Mit dem O.T.O. standen einige berühmte Sektengründer in Verbindung, so war L. Ron Hubbard, der Gründer der Scientology Church, Mitglied im O.T.O., und Rudolf Steiner, der Gründer der Antroposophischen Gesellschaft, hatte Kontakte zum O.T.O. (nach einigen Quellen war er von 1906 bis 1914 sogar Chef des deutschen Zweiges des O.T.O.). Viele berühmte Satanisten, so etwa Charles Manson und der Filmemacher Kenneth Anger waren bzw. sind Mitglieder des O.T.O., und mit dem O.T.O. hängen auch - auf nicht ganz durchsichtige Weise - die bedeutendsten anderen satanistischen Organisationen zusammen: der Ordo illuminatorum (Illuminaten-Orden), die Fraternitas rosicruciana antiqua (Alte Rosenkreuzer Bruderschaft), die Ecclesia Catholica Gnostica (Gnostisch-Katholische Kirche), die Church of Satan / California, die Fraternitas Saturni und der Thelema-Orden des Astrum Argentum in Berlin. Wichtig sind besonders die beiden letzten:

Die in den 20er Jahren von dem Sadomasochisten Eugen Grosche (Ordensname: Gregor A. Gregorius) gegründete **Fraternitas Saturni** ist wie die Freimaurer in Logen organisiert und hat 33. Grade der Einweihung, beginnend mit Grad 0 = Novize bis zum Grad 33 = Großmeister. Sie setzt sich angeblich für soziale Gerechtigkeit ein. Im Geheimen feiert sie besondere Kulte, je nach Kirchenjahreszeit (z.B. „Ostern“). Sie verbreitet ihre Lehre durch Lehrbriefe und „Exerzitien“ (= Praxiskurse).

Der **Thelema - Orden** des Astrum Argentum (oder Silberstern), heute Thelema Society genannt, wurde 1982 in Berlin von Michael Dietmar Eschner (1942-2007) gegründet. Eschner verstand sich als „magischer Erbe“ Crowleys, als dessen Wiedergeburt, als „Antichrist“ und „Tier“. Nachdem wegen strafbarer Handlungen polizeiliche Ermittlungen aufgenommen wurden, löste sich der Verein offiziell auf, wirkt aber im Untergrund (als Netzwerk Thelema) weiter. Ziel des Ordens ist die Erhebung des Menschen auf eine höhere Bewusstseinsstufe, und zwar durch Zerstörung der bisherigen Moralvorstellungen. Als Technik wird u.a. erzwungener Sexualverkehr und das sog. „Ekeltraining“ eingesetzt. Dabei kam es häufig zu rücksichtslosem Umgang mit Mitgliedern und Interessenten, aber auch zu Außenstehenden, die als „Larvale“, „Unerleuchtete“ und „Primaten“ beschimpft wurden. Michael D. Eschner wurde 1992 wegen Vergewaltigung, sexueller Nötigung und Körperverletzung zu einer Freiheitsstrafe von sechs Jahren verurteilt. Er starb 2007 an Herzversagen.

Von der atheistisch-materialistischen **Church of Satan** Anton LaVeys (siehe Kap. V.) spaltete sich 1975 in Kalifornien der **Tempel des Seth** (ToS) unter der Leitung von Michael Aquino (1946-2011) ab; die Sethianer verehrten den ägyptischen Gott Seth als satanische Gottheit, wollen aber inzwischen nicht mehr zum Satanismus gehören. Zur selben Zeit entstand in Großbritannien der **Order of Nine Anges (ONA, O9A)**, der behauptet, auf alte Traditionen zurückzugehen und einen neuheidnisch-theistischen sowie „nationalsozialistischen“ Satanismus vertritt. Einen (poly-)theistischen Satanismus vertritt die **Church of Azazel**, die 2004 von Diane Vera (New York) gegründet wurde und bislang vorwiegend als Internet-Community existiert.

X. Literaturhinweise

Lexikon der Sekten, Sondergruppen und Weltanschauungen, herausgegeben von Hans Gasper, Joachim Müller und Frederike Valentin, Herder-Verlag Freiburg - Basel - Wien, 1990: Artikel „Fraternitas Saturni“ von Michael Haupt (Spalte 288-290), Artikel „Okkultorden“ von Harald Baer (Spalte 760-762), Artikel „O.T.O.“ von Eckhard Türk (Spalte 772-774), Artikel „Satanismus“ von Bernhard Wenisch (Spalte 918-919), Artikel „Templer“, darin Kapitel 2: „Moderne Templer“, von Hans-Jürgen Ruppert (Spalte 1020-1023), Artikel „Thelema“ von Thomas Gandow (Spalte 1027-1028).

Bäumer Ulrich: Wir wollen nur deine Seele. Rockszene und Okkultismus: Daten - Fakten - Hintergründe, CLV Bielefeld, 1984.

Haack, Friedrich Wilhelm: Europas neue Religion. Sekten, Gurus, Satanskult. Zürich, 1991.

Knaut, Horst: Das Testament des Bösen. Stuttgart 1979.

Lukas, Vier Jahre Hölle und zurück, Köln 2006 [geschrieben als anonymen Erfahrungsbericht eines Aussteigers; es bestehen jedoch Zweifel an der Authentizität des Berichteten]

Kuberski, Jürgen: „Aleister Crowley, Der Prophet des Wassermann-Zeitalters“, Artikel in der Zeitschrift „Factum“, herausgegeben von der „Förderung christlicher Publizistik“, Postfach 263, CH-9435 Heerbrugg, Ausgabe Januar 1988, S.22-29.

Wurmbrand, Richard: Das andere Gesicht des Karl Marx. Uhldingen, 1968.